



**CONSIGLIO REGIONALE
TRENTINO-ALTO ADIGE**

Ufficio resoconti consiliari

**REGIONALRAT
TRENTINO-SÜDTIROL**

Amt für Sitzungsberichte

**ATTI
CONSILIARI**

XIV Legislatura
2008 - 2013

**SITZUNGSBERICHTE
DES REGIONALRATES**

XIV Gesetzgebungsperiode
2008 - 2013

5

10.03.2009

RESOCONTO STENOGRAFICO - SITZUNGSBERICHT

Ore 10.01

PRESIDENZA DEL PRESIDENTE DEPAOLI
VORSITZ: PRÄSIDENT DEPAOLI

PRESIDENTE: Prego i consiglieri di prendere posto.
Prego procedere all'appello nominale.

EGARTNER: *(Sekretär):(ruft die Namen auf)*
(segretario):(fa l'appello nominale)

PRESIDENTE: Signori consiglieri la seduta è aperta.
Hanno giustificato la loro assenza i consiglieri Artioli (*mattino*), Cogo, Delladio e Stirner Brantsch.
Prego dare lettura del processo verbale della seduta precedente.

DOMINICI: *(segretaria):(legge il processo verbale)*
(Sekretärin):(verliest das Protokoll)

PRESIDENTE: Ci sono osservazioni al processo verbale? Nessuna, il processo verbale è approvato.

COMUNICAZIONI:

In data 17 febbraio 2009 il Consigliere regionale Firmani ha presentato il disegno di legge n. 3: Modifiche alla legge regionale 26 febbraio 1995, n. 2 "Interventi in materia di indennità e previdenza ai Consiglieri della Regione autonoma Trentino-Alto Adige", come modificata dalla legge regionale 28 ottobre 2004, n. 4, a sua volta modificata dalla legge regionale 30 giugno 2008, n. 4.

In data 3 marzo 2009 i Consiglieri regionali Bombarda, Dello Sbarba e Heiss hanno presentato il disegno di legge n. 4: Riduzione delle indennità di carica dei membri della Giunta regionale. Modifica della legge regionale 23 novembre 1979, n. 5 "Determinazione delle indennità spettanti ai membri della Giunta regionale" e i Consiglieri regionali Dello Sbarba, Heiss e Bombarda il disegno di legge n. 5: Modifica della legge regionale 26 febbraio 1995, n. 2 "Interventi in materia di indennità e previdenza ai Consiglieri della Regione autonoma Trentino-Alto Adige" e successive modifiche.

In data 4 marzo 2009 i Consiglieri regionali Leitner, Mair, Tinkhauser, Stocker Sigmar e Egger hanno presentato il voto n. 1, affinché, per necessità di contenimento della spesa pubblica, semplificazione normativa, smantellamento burocratico e unificazione delle competenze delle Province, si chieda, ai sensi

dell'articolo 35 dello Statuto di autonomia, di sciogliere l'ente "Regione Trentino-Alto Adige" e la mozione n. 5, affinché vengano predisposti provvedimenti atti a contenere i costi della politica e affinché la competenza per l'attribuzione delle indennità dei Consiglieri provinciali e degli assegni vitalizi agli ex Consiglieri provinciali sia trasferita ai due Consigli delle Province autonome di Trento e di Bolzano entro l'anno.

È pervenuta la seguente interrogazione a risposta scritta:

n. 11, presentata in data 3 marzo 2009 dai Consiglieri regionali Dello Sbarba e Heiss, sulla partecipazione della Regione alla Società Air Alps.

È stata data risposta alle interrogazioni n. 4, 5, 8, 9 e 10. Il testo delle interrogazioni medesime e le relative risposte scritte formano parte integrante del resoconto stenografico della presente seduta.

Ulteriore comunicazione, in attuazione ad una mozione approvata a suo tempo dal Consiglio regionale, alle ore 15.00 all'ingresso del Palazzo della Regione si svolgerà una cerimonia di commemorazione con esposizione della bandiera tibetana per esprimere vicinanza alla popolazione del Tibet.

Passiamo al punto n. 1 dell'ordine del giorno: **Disegno di legge n. 1: Istituzione del nuovo Comune di Ledro mediante la fusione dei comuni che hanno costituito l'Unione dei comuni della Valle di Ledro (presentato dalla Giunta regionale)**.

La parola al Presidente Durnwalder per la lettura della relazione accompagnatoria.

DURNWALDER:

B e g l e i t b e r i c h t

Mit diesem Gesetzentwurf unterbreitet der Regionalausschuss dem Regionalrat nach der positiven Erfahrung eines Gemeindenverbundes zum ersten Mal aufgrund der in der Volksbefragung vom 30. November 2008 ausgedrückten Zustimmung der lokalen Bevölkerung den Vorschlag betreffend den Zusammenschluss einiger Trentiner Gemeinden durch die Errichtung einer neuen örtlichen Körperschaft, die sämtliche Gemeinden des Ledrotales umfassen wird.

Im **Art. 1** des Gesetzentwurfes wird ab 2010 die Errichtung der neuen „Gemeinde Ledro“ durch den Zusammenschluss der Gemeinden Molina di Ledro, Pieve di Ledro, Concei, Bezzecca, Tiarno di Sotto und Tiarno di Sopra vorgesehen, welche den Gemeindenverbund „Unione dei comuni della Valle di Ledro“ gebildet hatten.

Die Weichen für den Zusammenschluss der sechs Gemeinden des Ledrotales wurden Ende der neunziger Jahre mit der Errichtung des Gemeindenverbundes „Unione dei comuni della Valle di Ledro“ für die gemeinsame Verwaltung mehrerer Funktionen und Dienste der Gemeinden gestellt. Laut der Satzung wurde der Verbund errichtet, um die Integration der beteiligten Gemeinden zu fördern und einen eventuellen Zusammenschluss anzubahnen, der die Zustimmung der betroffenen Bevölkerung voraussetzt. Im Rahmen der übergemeindlichen Zusammenarbeit wurden dem Verbund zahlreiche Gemeindeaufgaben und -funktionen übertragen. Zum Verbund wurden

sämtliche Gemeindeämter verlegt, die sowohl für den Verbund (was die von den Gemeinden übertragenen Funktionen anbelangt) als auch für die einzelnen zusammengeschlossenen Gemeinden (was die von den Gemeinden beibehaltenen Funktionen anbelangt) gearbeitet haben. Die gemeinsame Verwaltung der zahlreichen übertragenen Gemeindefunktionen durch den Verbund und die Errichtung einer einzigen übergemeindlichen Organisationsstruktur haben im Laufe der Jahre den Gemeinschaftssinn dieses Tales gestärkt und die Integration der beteiligten Gemeinden vorangetrieben.

Im Sommer 2008 haben sämtliche Gemeinderäte des Ledrotales das Verfahren für den Zusammenschluss der Gemeinden eingeleitet, indem sie den Regionalausschuss ersuchten, die Volksbefragung gemäß Art. 7 des Autonomiestatuts anzuberaumen. Gleichzeitig mit dem Gesuch um Anberaumung der Volksbefragung haben die Gemeinderäte auch den Vorschlag eines Gesetzentwurfes genehmigt, der unter Mitwirkung der Beamten der Abteilung II der Region ausgearbeitet wurde. Darin sind außer den Gemeinden, die den Zusammenschluss vorschlagen, auch die Benennung der neuen Gemeinde, der Gemeindehauptort und der Sitz der neuen Körperschaft angegeben sowie die Möglichkeit vorgesehen, mit der Satzung der neuen Gemeinde Ortsgemeinden einzurichten. Ferner werden Übergangsbestimmungen vorgesehen, die für eine jede ehemalige Gemeinde mindestens einen Vertreter in dem bei den ersten Wahlen nach dem Zusammenschluss zu wählenden Gemeinderat gewährleisten. Dieser Vorschlag, der in den Gesetzentwurf zur Gänze aufgenommen wurde, enthält die von den Gemeinden vereinbarten Bedingungen für den Zusammenschluss. Aufgrund der Beschlüsse der betreffenden Gemeinderäte hat die Region die am Sonntag, den 30. November 2008 stattgefundene Volksbefragung anberaumt, mit der die Bürger des Ledrotals gefragt wurden, ob sie mit dem Zusammenschluss ihrer Gemeinde mit den anderen Gemeinden des Tales in eine einzige Gemeinde mit der Benennung Ledro und Hauptort in Pieve di Ledro einverstanden sind. Aus der nachstehenden Tabelle geht hervor, dass in jeder Gemeinde die Mehrheit der Wähler dem Zusammenschluss zugestimmt hat.

GEMEINDE	WAHLBE- RECHTIG- TE	WÄHLER	% DER WÄHLER	GÜLTIGE STIMMEN	JA STIMMEN	% GÜLTIGER STIMMEN	NEIN STIMMEN	% GÜLTIGER STIMMEN	LEERE STIMM- ZETTEL	NICHTIGE STIMMEN
BEZZECA	444	337	75,90%	333	248	74,47%	85	25,53%	3	1
CONCEI	658	538	81,76%	533	310	58,16%	223	41,84%	1	4
MOLINA DI LEDRO	1205	869	72,12%	863	742	85,98%	121	14,02%	2	4
PIEVE DI LEDRO	485	387	79,79%	384	322	83,85%	62	16,15%	1	2
TIARNO DI SOPRA	743	630	84,79%	626	449	71,73%	177	28,27%	3	1
TIARNO DI SOTTO	523	404	77,25%	401	265	66,08%	136	33,92%	2	1
INSGESAMT	4.058	3.165	77,99%	3.140	2.336	74,39%	804	25,61%	12	13

Der Regionalausschuss hat diesen Vorschlag eines Gesetzentwurfes aufgrund des Art. 32 des Regionalgesetzes vom 7. November 1950, Nr. 16 mit seinen späteren Änderungen genehmigt, laut dem der Regionalausschuss, wenn in der Volksbefragung die allgemeine Zustimmung erreicht wird, dem Regionalrat innerhalb von dreißig Tagen nach der Abstimmung den entsprechenden Gesetzentwurf übermittelt. Der Gesetzentwurf besteht aus 14 Artikeln, die unter zwei Kapiteln aufgeteilt sind. Das erste Kapitel betrifft die Bestimmungen über die Errichtung der neuen Gemeinde, die Übertragung der Güter und der Rechtsverhältnisse der ehemaligen Gemeinden auf die neue Gemeinde und auf die Ortsgemeinden. Das zweite Kapitel umfasst die Übergangsbestimmungen, mit denen die Modalitäten für die Verwaltung der neuen Gemeinde in der Anfangsphase festgelegt werden.

Sämtliche im ersten Kapitel enthaltenen Bestimmungen sind besonders wichtig. Im **Art. 2** wird Pieve di Ledro als Rechtssitz der neuen Gemeinde festgelegt. In der Gemeindegatzung kann jedoch vorgesehen werden, dass die Sitzungen der Kollegialorgane auch außerhalb des Rechtssitzes stattfinden können. Im **Art. 3** wird die Übernahme der Güter und der Rechtsverhältnisse geregelt. Die Gemeinde tritt nämlich in sämtliche aktiven und passiven Rechtsverhältnisse des Gemeindegatzungsbundes und der Ursprungsgemeinden ein. Im **Art. 4** wird vorgesehen, dass die Inhaberschaft der Gemeinnutzungsgüter und –rechte hingegen weiterhin der Gemeinschaft zusteht, die diese bisher innehatte. Diese Güter und Rechte gehören nämlich nicht zum Vermögen der Gemeinde, sondern stehen den einzelnen Mitgliedern einer jeden Gemeinschaft zu, die diese *uti cives* nutzen. Laut Art. 4 Abs. 2 sind die Ursprungsgemeinden für die Zwecke der Verwaltung der Gemeinnutzungsgüter als Fraktionen zu betrachten. Dank dieser Bestimmung können die einzelnen Gemeinschaften aufgrund des Art. 4 des Landesgesetzes der Provinz Trient vom 14. Juni 2005, Nr. 6 (Neue Regelung der Verwaltung der Gemeinnutzungsgüter) die Gemeinnutzungsrechte selbst verwalten. Der **Art. 5** richtet nicht direkt die Ortsgemeinden ein, sondern besagt, dass unter Beachtung der Organisationsautonomie der örtlichen Körperschaften (im Einklang mit dem Verfassungsgesetz vom 18. Oktober 2001, Nr. 3 betreffend Änderungen zum V. Titel des Zweiten Teils der Verfassung, mit dem die Beziehungen zwischen Staat, Regionen und örtlichen Körperschaften neu geregelt wurden) diese Einrichtungen in der Satzung der neuen Gemeinde zwecks Aufwertung der örtlichen Gemeinschaften vorgesehen werden können. In der Satzung der neuen Körperschaft muss also festgelegt werden, ob die Ortsgemeinden zu errichten sind oder nicht. Ferner muss sie die Funktionen dieser Einrichtungen und die Regeln für die Wahl deren Organe festsetzen. Der Art. 5 Abs. 3 bezeichnet die Ortsgemeinden als dezentralisierte Gebietsorganisationen, damit sie die Gemeinnutzungsgüter der Fraktionen gemäß den im Art. 4 des Landesgesetzes der Provinz Trient Nr. 6/2005 enthaltenen Bestimmungen verwalten können.

Das zweite Kapitel umfasst Übergangsbestimmungen, welche die sofortige Funktionsfähigkeit der neuen Gemeinde (Art. 6, 7, 8, 11 und 12) garantieren sollen und die Wahlmechanismen regeln, die für eine jede ehemalige Gemeinde mindestens einen Vertreter in dem bei den ersten Wahlen nach dem Zusammenschluss zu wählenden Gemeinderat gewährleisten (Art. 9). Aufgrund des **Art. 6** werden die Organe des Gemeindegatzungsbundes ab 1. Jänner 2010 bis

zur Wahl der Gemeindeorgane mit der provisorischen Verwaltung der neuen Gemeinde betraut, indem der Bürgermeister, der Gemeindevorstand und der Gemeinderat durch den Präsidenten, den Ausschuss und den Rat des Verbundes ersetzt werden. Diese Bestimmung und jene gemäß **Art. 7** (Regelung der Akte) gewährleisten die Kontinuität der Verwaltungstätigkeit sowohl unter dem subjektiven Gesichtspunkt (indem die Ernennung außerordentlicher Kommissäre vermieden wird) als auch was die Maßnahmen anbelangt, denn die von den vorgehenden Verwaltungen erlassenen Maßnahmen gelten weiterhin, bis die Akte und Maßnahmen der neuen Körperschaft wirksam werden. Der **Art. 8** bestimmt aufgrund der neuesten Rechtsprechung, dass bei der Versetzung des Personals zur neuen Gemeinde die Bestimmung laut Art. 2112 des Zivilgesetzbuches (betreffend die Übertragung des Betriebes) anzuwenden ist und die im Gesetz vom 29. Dezember 1990, Nr. 428 vorgesehenen Informations- und Beratungsverfahren zu beachten sind. Im Art. 8 Abs. 2 wird auf die regionalen Bestimmungen laut Art. 59 des Regionalgesetzes vom 5. März 1993, Nr. 4 mit seinen späteren Änderungen verwiesen, was die Auswirkungen der Zusammenschlüsse von Gemeinden auf das Arbeitsverhältnis der Gemeindevorstände anbelangt. Schließlich enthält der Gesetzentwurf (**Art. 11**) eine Übergangsregelung der Amtsentschädigungen, die dann mit regionaler Verordnung laut Art. 1 des Regionalgesetzes vom 7. Mai 1976 mit seinen späteren Änderungen festzusetzen sein werden. Außerdem erfolgt die erste Wahl der Organe der Ortsgemeinden (sofern ihre Errichtung in der Satzung vorgesehen ist) in Abweichung vom Art. 5 dieses Gesetzentwurfes nicht gleichzeitig mit der Wahl der Organe der Gemeindeverwaltung, sondern innerhalb der in der Satzung festgelegten Frist (**Art. 10**). Besonders wichtig unter den im zweiten Kapitel enthaltenen Bestimmungen ist jene betreffend die erste Wahl des Bürgermeisters und des Gemeinderates (**Art. 9**). Aufgrund dieser Bestimmung sind für die Wahl des Bürgermeisters und des Gemeinderates der neuen Gemeinde die Regionalbestimmungen betreffend die Direktwahl des Bürgermeisters und des Gemeinderates in den Gemeinden der Provinz Trient mit über dreitausend Einwohnern anzuwenden. Anlässlich der ersten Wahl in der neuen Gemeinde Ledro wird das für die Gemeinden mit über dreitausend Einwohnern geltende Wahlsystem allerdings geändert (Art. 9 Abs. 3), damit den Kandidaten, die in den gebietlich mit den Ursprungsgemeinden übereinstimmenden Wahlsprengeln die meisten Stimmen erhalten haben, sechs Gemeinderatssitze gewährleistet werden. Durch diese Änderung wird - ausnahmsweise und vorübergehend, beschränkt auf die erste Wahl - ein Vertreter für eine jede Ursprungsgemeinde zugesichert.

Schließlich wird im **Art. 13** vorgesehen, dass der Präsident der Region die Wahlen für die Erneuerung der Organe der Gemeinde Tiarno di Sopra im Jahre 2009 nicht ausschreiben muss. Infolge des Todes des Bürgermeisters hätte die Wahl des Bürgermeisters und des Rates dieser Gemeinde im Mai 2009 stattfinden sollen. Da der neue Bürgermeister und der neue Gemeinderat nur wenige Monate (bis zum 31. Dezember 2009) im Amt bleiben würden, wird es für sinnvoll gehalten, auf die Wahlen zu verzichten und die Tätigkeit der im Sinne des Art. 8 des Regionalgesetzes vom 30. November 1994, Nr. 3 vorübergehend im Amt gebliebenen Organe (Vizebürgermeister, der die Befugnisse des Bürgermeisters ausübt, Rat und Ausschuss) zu verlängern.

RELAZIONE

Con il presente disegno di legge la Giunta regionale, sulla base della volontà espressa dalle popolazioni locali nel referendum consultivo del 30 novembre 2008, per la prima volta, alla fine del percorso di un'unione di comuni, propone al Consiglio regionale la fusione di alcuni comuni trentini, attraverso la creazione di un nuovo ente locale che raccoglie tutta la comunità della Valle di Ledro.

Nell'**art. 1** della proposta viene prevista l'istituzione a decorrere dal 2010 del nuovo "Comune di Ledro", mediante la fusione dei Comuni di Molina di Ledro, Pieve di Ledro, Concei, Bezzecca, Tiarno di Sotto e Tiarno di Sopra, che hanno costituito l'Unione dei comuni della Valle di Ledro.

Il processo di fusione dei sei comuni ledrensi ha infatti avuto avvio alla fine degli anni novanta con la costituzione dell'Unione dei comuni della Valle di Ledro per la gestione associata di una pluralità di funzioni e servizi comunali. Come risulta dal suo statuto, l'Unione è stata istituita per promuovere la progressiva integrazione dei comuni che la costituiscono con l'obiettivo di pervenire, qualora questo fosse corrisposto all'effettiva volontà delle rispettive popolazioni, alla loro fusione in un unico comune. La forma collaborativa sovracomunale allora costituita ha comportato il trasferimento a favore dell'Unione di una pluralità di compiti e funzioni comunali e la concentrazione presso l'Unione di tutti gli uffici comunali, i quali hanno poi operato sia per l'Unione (relativamente alle attività trasferite dai comuni) sia per i comuni associati (per le funzioni conservate ai comuni stessi). Il trasferimento di una molteplicità di funzioni comunali da gestire unitariamente attraverso l'Unione e la creazione di un'unica struttura organizzativa sovracomunale hanno, nel corso degli anni, contribuito a rafforzare l'idea dell'esistenza di un'identità comune di valle e di un insieme di comunità sempre più integrate tra loro.

Nell'estate del 2008 tutti i consigli comunali della Valle di Ledro hanno avviato la procedura per la fusione dei comuni, richiedendo alla Giunta regionale di attivare il referendum consultivo previsto dall'art. 7 dello Statuto di autonomia. Con la domanda di indizione del referendum regionale i consigli comunali hanno anche approvato una proposta di disegno di legge regionale, elaborata con il supporto dei funzionari della Ripartizione II della Regione, nella quale sono indicati, oltre ai comuni che propongono la fusione, la denominazione che dovrà assumere il nuovo comune, il capoluogo e la sede del nuovo ente, la facoltà per lo statuto del nuovo comune di prevedere l'istituzione dei municipi e vengono previste delle disposizioni transitorie per garantire la presenza nel consiglio comunale eletto nella prima consultazione successiva alla fusione di almeno un rappresentante per ogni ex comune. Tale proposta normativa, integralmente confluita nel presente disegno di legge, rappresenta le "condizioni" (ossia l'accordo) stabilite dai comuni per pervenire alla loro unificazione. Sulla base delle deliberazioni dei consigli comunali la Regione ha indetto il referendum consultivo svoltosi domenica 30 novembre 2008, con il quale è stato richiesto ai cittadini della Valle di Ledro se fossero d'accordo sulla unificazione del loro comune con gli altri comuni della valle in un nuovo comune denominato Ledro con capoluogo nell'abitato di Pieve di Ledro. Come risulta dalla seguente tabella, in ogni comune la maggioranza dei votanti ha espresso parere favorevole alla fusione:

COMUNE	ELETTORI	VOTANTI	% VOTANTI	VOTI VALIDI	FAVOREVOLI SI	% SU VOTI VALIDI	CONTRARI NO	% SU VOTI VALIDI	SCHEDE BIANCHE	SCHEDE NULLE
BEZZECA	444	337	75,90%	333	248	74,47%	85	25,53%	3	1
CONCEI	658	538	81,76%	533	310	58,16%	223	41,84%	1	4
MOLINA DI LEDRO	1205	869	72,12%	863	742	85,98%	121	14,02%	2	4
PIEVE DI LEDRO	485	387	79,79%	384	322	83,85%	62	16,15%	1	2
TIARNO DI SOPRA	743	630	84,79%	626	449	71,73%	177	28,27%	3	1
TIARNO DI SOTTO	523	404	77,25%	401	265	66,08%	136	33,92%	2	1
TOTALE	4.058	3.165	77,99%	3.140	2.336	74,39%	804	25,61%	12	13

La Giunta regionale ha approvato la presente proposta di disegno di legge in base all'art. 32 della legge regionale 7 novembre 1950 n. 16 e s.m., secondo cui nel caso di esito complessivamente favorevole del referendum la giunta regionale trasmette al consiglio regionale entro trenta giorni dallo svolgimento della votazione per referendum il relativo disegno di legge. La proposta si compone di 14 articoli suddivisi in due capi. Il capo I contiene le norme sull'istituzione del nuovo comune, sul passaggio dei beni e dei rapporti giuridici dai precedenti comuni a quello nuovo e sui municipi. Il capo II detta la disciplina transitoria con la quale si chiariscono le modalità attraverso cui si provvede alla gestione del nuovo comune nella prima fase.

Tutte le disposizioni contenute nel capo I sono di particolare importanza. L'art. 2 fissa la sede legale del nuovo comune nell'abitato di Pieve di Ledro, ma consente allo statuto comunale di prevedere la possibilità che le sedute degli organi collegiali si svolgano anche al di fuori della sede legale. L'art. 3 disciplina la successione nella titolarità dei beni e dei rapporti giuridici, chiarendo che il nuovo comune subentra nelle stesse situazioni soggettive attive e passive dell'Unione e dei comuni di origine. Per i beni e i diritti d'uso civico la proposta (art. 4) si limita a riconoscere che la loro titolarità rimane alle comunità di originaria appartenenza, in quanto tali beni e diritti non fanno parte del patrimonio del comune ma appartengono ai componenti di ogni comunità, i quali ne usufruiscono *uti cives*. Il secondo comma dell'art. 4 qualifica i comuni d'origine come frazioni ai fini della gestione dei beni d'uso civico. Questa norma consente alle singole comunità di gestire e amministrare autonomamente i diritti di uso civico sulla base della disciplina recata dall'art. 4 della legge provinciale di Trento 14 giugno 2005 n. 6 (Nuova disciplina dell'amministrazione dei beni di uso civico). L'art. 5 non istituisce direttamente i municipi, ma nel rispetto dell'autonomia organizzativa degli enti locali (in coerenza con la legge costituzionale 18 ottobre 2001 n. 3, che ha modificato il titolo V della Costituzione ridefinendo il sistema dei rapporti tra lo stato, le regioni e gli enti locali) riserva allo statuto del nuovo comune la facoltà di prevedere tali organismi con lo scopo di valorizzare le comunità locali. Spetta pertanto allo statuto del nuovo ente prevedere o meno i municipi, disciplinare le funzioni da attribuire a questi organismi, dettare le regole per l'elezione degli organi. Il

comma 3 dell'art. 5 qualifica i municipi come circoscrizioni di decentramento, per consentire ai municipi di gestire i beni frazionali di uso civico in base alla disciplina recata dall'art. 4 della LP di Trento 6/2005.

Il capo II detta delle disposizioni di carattere transitorio per garantire l'immediata funzionalità del nuovo ente (art. 6, 7, 8, 11 e 12) e per introdurre dei meccanismi elettorali idonei a consentire la presenza nel consiglio comunale eletto nella prima consultazione successiva alla fusione di almeno un rappresentante per ogni ex comune (art. 9). In base all'**art. 6** la gestione provvisoria del nuovo comune dal 1° gennaio 2010 e fino all'elezione degli organi comunali è affidata agli organi dell'Unione, intendendosi sostituiti al sindaco, alla giunta e al consiglio rispettivamente il presidente, la giunta e il consiglio dell'Unione. Questa norma e quella prevista dall'**art. 7** (sul regime degli atti) garantiscono la continuità dell'azione amministrativa, sia sotto il profilo soggettivo (evitando la nomina di commissari straordinari) sia sotto il profilo provvedimentale, essendo prevista l'ultrattività degli atti adottati dalle precedenti amministrazioni fino all'esecutività degli atti e dei provvedimenti del nuovo ente. L'**art. 8** chiarisce, sulla base dell'indirizzo giurisprudenziale più avanzato, che nel trasferimento del personale al nuovo comune si applica la disposizione prevista dall'art. 2112 del codice civile (sul trasferimento d'azienda) e si osservano le procedure di informazione e consultazione previste dalla legge 29 dicembre 1990 n. 428. Il comma 2 dell'art. 8 richiama la disciplina regionale degli effetti della fusione di comuni sul rapporto di lavoro dei segretari comunali contenuta nell'art. 59 della legge regionale 5 marzo 1993 n. 4 e s.m.. La proposta si preoccupa poi (**art. 11**) di chiarire il regime transitorio delle indennità di carica in attesa che le stesse vengano determinate con il regolamento regionale previsto dall'art. 1 della legge regionale 7 maggio 1976 e s.m. Inoltre (in base all'**art. 10**) in deroga a quanto stabilito dall'art. 5 della proposta, la prima elezione dei componenti degli organi dei municipi non avviene contestualmente all'elezione degli organi dell'amministrazione comunale, ma entro il termine stabilito dallo statuto, sempreché lo stesso preveda l'istituzione di tali organismi. Tra le disposizioni contenute nel capo II è di particolare importanza quella che regola la prima elezione del sindaco e del consiglio comunale (**art. 9**). In base a tale norma per l'elezione del sindaco e del consiglio del nuovo comune si applicano le disposizioni regionali relative alla elezione diretta del sindaco e del consiglio dei comuni trentini con popolazione superiore ai tremila abitanti. Tuttavia nella prima tornata elettorale del nuovo Comune di Ledro il sistema elettorale previsto per i comuni con più di tremila abitanti subisce delle modifiche (recate dal comma 3 dell'art. 9) per garantire che sei seggi del consiglio comunale siano assegnati ai candidati più votati nelle sezioni elettorali coincidenti territorialmente con i sei comuni originari. Con questo correttivo viene assicurata, in via eccezionale e transitoria limitata alla prima consultazione, la presenza in consiglio comunale di un rappresentante di ogni comunità originaria.

Infine, con l'**art. 13** si autorizza il presidente della regione a non indire nel 2009 le elezioni per il rinnovo degli organi comunali di Tiarno di Sopra. In questo comune, a seguito del decesso del sindaco, l'elezione del sindaco e del consiglio dovrebbe svolgersi nel mese di maggio 2009. Poiché il nuovo sindaco e il nuovo consiglio comunale rimarrebbero in carica solo per pochi mesi (fino al 31 dicembre 2009) si è ritenuto preferibile evitare la consultazione e prorogare l'operatività degli organi (vicesindaco che svolge le

funzioni di sindaco, consiglio e giunta) rimasti transitoriamente in carica in base all'art. 8 della legge regionale 30 novembre 1994 n. 3.

PRESIDENTE: Il disegno di legge è stato approvato dalla Commissione ad unanimità, pertanto non c'è alcuna relazione.

Apro la discussione generale. Chi intende intervenire? Ha chiesto la parola il consigliere Eccher. Ne ha facoltà.

ECCHER: Presidente, ritengo che la fusione di queste sette comunità nel comune di Ledro, che lei ben conosce, perché è una realtà molto unita, molto compatta, ha dato una grossa dimostrazione di civiltà e di unione di questi comuni.

All'inizio, quando c'erano le prime avvisaglie, sono stato coinvolto in varie realtà ed avevo sì la sensazione che questo potesse verificarsi, ma non pensavo che la percentuale dei voti favorevoli fosse così alta.

Mi fa piacere che venga discusso in Consiglio regionale un argomento di tale importanza e spero che questo esempio che è stato dato al comune di Ledro possa espandersi in altre realtà. Questo serve per una maggiore flessibilità, maggiore organizzazione e anche per poter, come hanno dimostrato i cittadini del comune di Ledro, avere un peso maggiore in queste cose.

È una realtà nuova che affrontiamo, per esempio ho visto che sono state prese in considerazione tutte le varie realtà, anche quella del decesso del sindaco, che conoscevo molto bene, ed hanno rinviato tutto.

Quello che, non direi preoccupa, ma sono attenti i cittadini della Valle di Ledro, sono queste norme transitorie. Mi auguro che quello che di transitorio c'è non diventi una cosa definitiva, perché purtroppo nei nostri regolamenti nulla è di più definitivo che il transitorio.

Anche sul problema dei trasferimenti, i trasferimenti sono argomenti estremamente importanti, la mobilità del personale è uno degli argomenti che preoccupa maggiormente, anche se le distanze tra i vari comuni sono molto modeste.

Pertanto, nel complimentarmi per questa bella dimostrazione di civiltà data dalla Valle di Ledro, rimarco il concetto che queste norme transitorie vengano veramente considerate transitorie e qualora si dimostrassero delle necessità, queste possano essere riprese in considerazione. Buon lavoro.

PRESIDENTE: Grazie, consigliere Eccher. Ha chiesto la parola il consigliere Ferretti. Ne ha facoltà.

FERRETTI: Grazie, signor Presidente. È un esempio da prendere come elemento replicabile, perché? Perché questa fusione è una fusione che avviene all'interno di un'intera Valle su base volontaria, quindi di comune accordo, diversi comuni decidono di unirsi e di fondersi. L'elemento che scaturisce è che i comuni hanno liberamente inteso di fondersi per attingere ad un potenziale maggiore, rispetto a quello che potrebbero avere correndo singolarmente. Si tratta di individuare delle sinergie, si tratta di abbattere dei campanili, si tratta di accomunare le capacità gestionali per ottenere un'efficacia maggiore per il governo del territorio.

Auspico che anche altri comuni del Trentino, che magari si trovano nelle situazioni un po' di disagio per i numeri esigui, seguano l'esempio. Grazie.

PRESIDENTE: Grazie, consigliere Ferretti. Ha chiesto la parola il consigliere Giovanazzi. Ne ha facoltà.

GIOVANAZZI: Grazie, Presidente. È inutile che ci soffermiamo molto sulla discussione di questo disegno di legge, dico che ormai ha imboccato questa strada ed è scontata l'approvazione di questo provvedimento.

Ricordo solo alcuni passaggi, ancora quando era stata affidata la responsabilità per quanto riguarda gli enti locali della Regione – qui è presente il dott. Negri – siamo stati più volte in Valle di Ledro per convincere gli amministratori a procedere verso l'unione dei comuni, anche perché se avessero messo in moto quell'iniziativa avrebbero avuto anche una serie di interventi, da parte della Regione, per gestire in comune i servizi.

Era stata individuata la Valle di Ledro, perché si prestava anche geograficamente a diventare un po' l'apripista verso un processo che vediamo che si sta concretizzando e cioè quello della funzione di alcuni comuni.

Per la verità debbo dire che la Valle di Ledro ha fatto un passo in più rispetto agli altri, cioè oggi stiamo discutendo di comunità di valle, che sono comunque finalizzate a favorire anche un domani la fusione dei comuni, perché è questo l'obiettivo. L'obiettivo principale è quello di garantire maggiori economie, più efficienza dei servizi, ma poi in prospettiva c'è la fusione dei comuni. La valle di Ledro ha dato un ottimo esempio e questo lo dobbiamo dire, perché mentre noi siamo qui a discutere non hanno ancora costituito le comunità di valle. Loro hanno fatto un referendum, gli amministratori si sono dichiarati disponibili ed arriviamo ad approvare un disegno di legge che prevede la fusione in un unico comune.

Questo è un messaggio bellissimo, dopo di che, collega Eccher, è chiaro che quando si fa una legge di questo tipo le norme transitorie sono d'obbligo, perché altrimenti ci sarebbe il vuoto. Non è che bisogna fare delle raccomandazioni a qualcuno, penso che non dobbiamo pensare che ci sia la benevolenza di qualcuno per far rispettare le norme transitorie, perché sono d'obbligo, perché rimane un vuoto fra la situazione precedente e quella nuova che si sta creando. Lo dico perché per economia dei lavori non serve sottolineare questo, perché è un passaggio obbligato.

Mi auguro veramente che la discussione si concluda in fretta, anche perché gli amministratori possano andare via soddisfatti, trovando anche la condivisione e l'apprezzamento da parte dell'Assemblea legislativa che oggi deve decidere.

PRESIDENTE: Grazie, consigliere Giovanazzi. Ha chiesto la parola la consigliera Mair. Ne ha facoltà.

MAIR: Danke, Herr Präsident! Ich werde mich ganz kurz halten und nichts zum Inhalt des Gesetzes sagen. Ich habe in der Gesetzgebungskommission mitgearbeitet. Wir haben es einstimmig beschlossen. Es hat ja eine Volksabstimmung gegeben und infolgedessen ist dem nichts hinzuzufügen. Ich möchte aber nur die Frage stellen – nachdem es ja keinen Kommissionsbericht gibt, weil wir dieses Gesetz in der Kommission einstimmig beschlossen haben –

warum dann in diesem Text die sprachlich technischen Änderungen – vor allem was das Deutsche anbelangt – nicht schon berücksichtigt wurden. Ich wusste nicht, dass wenn ein Gesetz einstimmig beschlossen wird, dass es dann keinen Kommissionstext gibt, aber ich möchte schon hier fragen, ob man sich daran erinnert, dass es Änderungen gegeben hat und warum diese in diesem Gesetzestext nicht schon berücksichtigt wurden. Wenn es vergessen wurde, dann möchte ich anregen, dass man es nachholen möchte.

PRESIDENTE: Grazie. Sull'ordine dei lavori, ha chiesto la parola il consigliere Seppi. Prego.

SEMPI: Grazie, Presidente. Volevo ribadire ciò che ha appena segnalato la collega Mair giustamente, dopo di che volevo accennare una seconda problematica. Questo disegno di legge sicuramente non ci trova discordi, anzi, Giovanazzi ha pienamente esplicitato tutto ciò che è anche il mio pensiero; vorrei però segnalare una cosa: qui c'è un emendamento del Presidente Dellai – sarà un emendamento giusto, per l'amor di Dio, non contesto l'emendamento – che fa riferimento al comma 7 dell'art. 63 del DPR regionale 1° febbraio 2005, n. 3/L del Testo Unico delle leggi regionali sull'ordinamento dei comuni, allora, come è abitudine, per gentilezza, capisco che gli uffici della Regione sono sovraccarichi di lavoro per tutte le deleghe che devono svolgere, capisco altresì che magari manca anche del personale, però volevo chiedere se per cortesia è possibile allegare ad un emendamento, che fa riferimento ad un ordinamento preciso, l'ordinamento di riferimento.

Siccome non posso venire in Consiglio con una biblioteca, vorrei che per cortesia qualcuno mi potesse allegare a questo emendamento, come succede in Consiglio provinciale a Bolzano, ciò che dice quella legge o quell'articolo a cui questo emendamento fa riferimento.

Seconda cosa, signor Presidente, noi parliamo di risparmi, ma se io mi sono dichiarato di madrelingua italiana e la collega Mair di madrelingua tedesca, mi volete spiegare per quale ragione mi continuate a mandare nella mia teca, a casa e negli ordini di servizio 27 pagine di madrelingua tedesca, nel momento stesso in cui mi sono dichiarato di madrelingua italiana ed alla collega Mair lo mandate anche in lingua italiana, quando le basta in lingua tedesca!

Capisco che a volte potrebbe essere difficile andare a verificare una situazione di questo tipo, ma evidentemente in questi uffici non manca né personale, né carta da buttare via e né stampanti. Solamente su questo disegno di legge ci sono 30 pagine che avanzano, moltiplicate per 70 consiglieri!

Mi basta il testo in italiano, signor Presidente ed alla collega Ulli Mair basta il testo in tedesco, mi sono spiegato? Non pretendo che lo faccia in ladino per la collega Dominici!

Auspico che queste cose non succedano più, ci arrivano disegni di legge in una busta dalla Regione e ci arriva tutta la cosa bilingue, non mi interessa che lei lo mandi in tedesco, mi basta in italiano, grazie. C'è scritto che mi sono dichiarato italiano all'atto della candidatura e rimango italiano, non si preoccupi. Grazie, signor Presidente.

PRESIDENTE: Effettivamente la relazione da parte del Presidente della Commissione non è stata fatta, sono state evidenziate nel verbale le eventuali correzioni che dovranno essere riprese nella stesura definitiva.

Ha chiesto la parola il consigliere Filippin. Ne ha facoltà.

FILIPPIN: Signor Presidente, per quanto riguarda questa legge la Lega Nord ha un conflitto interno, da un lato la caratterizzazione storica di voler mantenere le identità delle municipalità radicalmente sul territorio, perché rappresentano la cultura delle singole comunità e rappresentano la loro storia. Abbiamo sempre detto che nella nostra provincia le nostre ricche dotazioni finanziarie ci consentono comunque di dare risposte anche a delle municipalità, dove la presenza e l'urbanizzazione è limitata, si parla in questo caso di municipalità di circa 500 abitanti, salvo un comune che ne ha 1.200.

Dall'altro lato ci rendiamo conto che è stata effettuata una operazione politica di forte convincimento nei confronti di queste popolazioni, da parte della Provincia autonoma di Trento, prevedendo un nuovo comune che accorpi tutti i comuni e questa nuova realtà viene qui letta come un forte risultato positivo e di responsabilità da parte delle singole popolazioni.

Credo che queste popolazioni sbagliano e sbagliano fortemente, perché il tentativo di assemblare diverse realtà da un punto di vista istituzionale con suffragio universale è stato fatto più volte, è stato fatto con i comprensori, ma di fatto anche all'interno dei comprensori il suffragio universale poi è stato bocciato a livello nazionale dal Governo, perché questo rappresentava una disparità tra i comuni grandi ed i comuni piccoli. I comuni grandi avrebbero avuto una maggiore rappresentanza politica dentro i comprensori.

Con le comunità di valle, di fatto, si intende perseguire lo stesso obiettivo lo stesso scopo, né più, né meno, le comunità di valle stentano a partire, trovano difficoltà nei singoli comuni e questa operazione politica, di fatto, cerca di convincere le varie comunità ad accettare questo tipo di percorso.

Non so cosa la Provincia abbia offerto, attraverso i singoli sindaci, a queste popolazioni, rimango sicuramente perplesso di fronte all'alta partecipazione dei votanti a questo referendum, rimango altresì perplesso di fronte al risultato di questo referendum che noi accettiamo, ma non è detto che i cittadini possono sbagliare, sbagliano ad ogni tornata elettorale, hanno sbagliato anche recentemente quando hanno dato la maggioranza ancora al centrosinistra.

Quindi noi il referendum lo accettiamo, è un dato sicuramente significativo, ma è un dato oggettivo non è un dato politico rilevante se per rilevante intendiamo l'identità culturale, il mantenimento di storia e quant'altro ed il radicamento delle popolazioni sui territori.

L'aspetto che ci lascia anche perplessi è il fatto che la rappresentanza dei singoli comuni della Valle di Ledro, quindi anche dei comuni più piccoli Bezzecca, Concei, Molina di Ledro, Pieve di Ledro, Tirano di Sotto e Tirano di Sopra viene garantita solamente alla prima tornata elettorale ed in via eccezionale, nel senso che mi sarei aspettato che queste eccezionalità fossero normalità, cioè mi sembrerebbe corretto che le singole municipalità abbiano comunque diritto ad una rappresentanza nella nuova unione, invece si parla solo di un correttivo e di una eccezione transitoria, limitata alla prima consultazione.

Credo che qui ci sia un errore, perché come succederà e lo verificheremo nelle prossime tornate elettorali, è ovvio, ad esempio, che il comune di Molina di Ledro che ha quasi il triplo di censiti rispetto a comunità più piccole, avrà una maggiore rappresentanza. Questo è corretto da un punto di vista istituzionale, non è corretto da un punto di vista politico, perché è chiaro che non basta il mantenimento della potestà di decisione sugli usi civici, evidentemente comunità è altra cosa e molto di più.

Peraltro voglio dire che qui si tratta di un esempio di istituzione sovracomunale, nulla di nuovo. La legge 1150 del 1949 prevedeva la possibilità dei comuni di consorziarsi in entità sovracomunali, questo sarebbe stato possibile, in questo caso invece le vecchie municipalità vengono annullate in funzione di questo nuovo progetto politico che è quello della capitalizzazione del voto in Trentino, attraverso le comunità di valle e di una maggior gestione ed un miglior controllo dal punto di vista istituzionale delle nostre popolazioni.

Per questi motivi, questo duplice conflitto che oggi attanaglia la Lega, credo che ognuno di noi avrà il diritto di dare un voto secondo coscienza, che nel mio caso sarà un voto di astensione.

PRESIDENTE: Grazie, consigliere Filippin. Ha chiesto la parola la consigliera Dominici. Ne ha facoltà.

DOMINICI: Quella dei comuni è una questione che sta molto a cuore a tutti i trentini ed alla popolazione trentina, come tutti sappiamo, trentini e altoatesini abbiamo nel sangue il legame al proprio radicamento, al proprio comune di origine o addirittura alla propria frazione.

C'è un forte radicamento che sicuramente un po' alla volta va superandosi, ma non propriamente, perché nelle nuove generazioni, a fronte di un rischio e della omologazione e della globalizzazione a tutti i costi c'è una tendenza alla riscoperta delle proprie radici, delle proprie origini, alla rievocazione delle proprie famiglie, delle generazioni passate, dei vecchi borghi, dei villaggi e delle origini retiche romane delle nostre vallate o comunque di altri popoli.

Venendo al Trentino, ritengo che il radicamento e l'attaccamento, la passione, l'amore per il proprio comune sia sempre forte ed intensificato. È vero che di queste epoche è fondamentale la tendenza ad accentrare i servizi e non è possibile quindi che una rete di ogni servizio preveda la presenza di punti, di nodi indistintamente in tutti i paesi, specie in quelli molto vicini. Però è anche vero che nella concezione delle comunità di base con la conservazione del comune c'è la possibilità di una strategia, di una pianificazione a livello territoriale e zonale nelle valli grandi e a livello di valle nelle piccole valli, come nel caso della Valle di Ledro.

È ben vero che c'è la tendenza, da parte dei comuni, di una certa consistenza che magari sono stati il capoluogo nel passato di accentrare un po' tutto, con la sollevazione delle altre popolazioni. Quindi la comunità di valle futura, per la quale noi come Partito Autonomista Trentino Tirolese abbiamo in quest'Aula espresso un nostro parere altamente favorevole, sarà in grado, sempreché le persone la rappresentino dovutamente, di pianificare in modo che alcune reti di servizio riguardino tutti i paesi, esempio i punti di lettura, gli ambulatori, i momenti di ritrovo per i bambini, per le madri, per le famiglie, i

centri per i pensionati e gli anziani, la rievocazione della propria cultura storica, folcloristica etnografica, archeologica, culturale e così via.

Che poi i servizi più importanti, come per esempio la scuola, i centri commerciali, i grossi centri sociali siano installati secondo una logica distributiva equanime in tutti i comuni, non accentrati soltanto in uno, in quello che magari o per tradizione o per entità demografica o per amministrazioni più brave, più furbe o più impositive o quant'altro, che non vengano cioè accentrati in pochi comuni o magari solo in un capoluogo tradizionale della zona.

È fondamentale che la rete dei servizi riguardi indistintamente tutti i comuni, perché il nucleo dei vari comuni ha una sua entità millenaria e rappresenta un punto essenziale per la socializzazione, per il recupero della storia, della tradizione, per un processo di umanizzazione, di fronte al rischio della omologazione, della mondializzazione a tutti i costi, della tendenza a sradicare le origini e a diffondere una cultura appiattente alla materializzazione.

Quindi il principio fondamentale è che ci sia, secondo una logica di accordo e con l'istituzione futura della comunità, una distribuzione equanime dei servizi essenziali, in accordo tra i vari comuni, che però in tutti i comuni ci siano i servizi basilari fondamentali che ho già annunciato, come i punti di lettura delle biblioteche, il centro sociale, il momento di ritrovo delle famiglie ed il momento di ritrovo dei pensionati e anziani.

Giusto la legge che abbiamo appena depositato in Consiglio provinciale sulla famiglia, tra i nuovi servizi prevede proprio questo, che si istituisca una rete di famiglie, si istituisca la banca del tempo, delle famiglie, del volontariato, in modo che ci sia una reciprocità di aiuto e di sostegno tra chi ha tempo da mettere a disposizione, chi ha invece in famiglia invalidi, portatori di handicap o disabili di vario genere o giovani famiglie con figli piccoli e servizi lontani.

Tutta questa è la premessa per dire che se noi ci battiamo come Partito Autonomista Trentino Tirolese per conservare la tradizione del comune, degli usi civici e delle frazioni e la loro entità, è anche vero però che siamo sostenitori della volontà popolare e che se il comune è la cellula fondamentale dello Stato – tra i tanti libri che ho scritto ho avuto occasione di scriverne tre sull'amministrazione comunale, venendo dalla mia esperienza di sindaca, "Stato ed enti locali", "Economia ed enti locali", proprio sulla esperienza delle amministrazioni comunali e anche del consorzio tra comuni – ritengo che abbia la stessa dignità, come istituzione, all'interno dell'ordinamento giuridico dello Stato, la stessa dignità del Parlamento. È l'entità amministrativa alla quale si rivolgono, in ogni momento, tutti i cittadini per ogni esigenza.

Tutti i nostri comuni sono stati determinanti per aiutare le famiglie a rimanere in montagna e l'Alto Adige in questo ha molto da insegnare a tutti, voi avete conservato tutti i masi nelle più alte quote, noi li abbiamo invece in buona parte abbandonati, ma abbiamo conservato comunque tutti i piccoli nuclei. È l'elemento fondamentale, l'entità amministrativa dell'ordinamento dello Stato, della democrazia di base, l'espressione immediata e primaria della popolazione e di tutte le sue esigenze e necessità.

Inoltre tutti i nostri paesi provengono da antiche radici, quelle dei Reti, per esempio, della cultura Fritzen-Sanzeno dei 500 e più anni prima di Cristo e trovati i reperti archeologici nella Valle di Non come a Sanzeno, a Romallo, a Mechel e a Fritzen al di là del Brennero, ma anche in tante altre zone delle Alpi. I villaggi originano proprio da quell'epoca, infatti se voi guardate

le principali caratteristiche di quelli più antichi hanno il vecchio nucleo sempre in una posizione strategica ben precisa e cioè alla base delle catene montuose, in particolare le Prealpi, ma su un colle ed in generale con torrenti o la parte più profonda delle piccole valli o di greti o di burroni a valle. Quindi sono stati edificati, le catene montuose o le Prealpi alle spalle, sulla sommità di colli ed a valle il profondo delle vallette o il letto di fiumi o i torrenti o i ruscelli, quando non vere e proprie zone scoscese verso il burrone.

Inoltre successivamente i Romani, già che ho scritto un libro sulla storia del Trentino, a parte che sono appassionata comunque, quindi ho anche approfondito con l'aiuto di esperti, successivamente i Romani hanno costruito nelle nostre terre il Vicus, i Vici, i villaggi, oppure il Pagus, i Pagi, i villaggi che si chiamavano Vicus o Pagus a seconda delle caratteristiche, qui ci sono anche docenti di lettere, io vengo da uno studio approfondito del latino e quindi ho avuto occasione di approfondire, che per il settore cultura è il nostro pane quotidiano anche per poterci difendere davanti all'ondata della materializzazione e della banalizzazione.

I Romani hanno costruito intorno ai villaggi retici, però costruendo le strade che attraversavano tutte le nostre valli in termini di una ingegneria di avanguardia assolutamente eccezionale, mettendo in relazione i villaggi preesistenti e costruendoli in posizioni strategiche un po' più a valle, pur facendo rimanere il nucleo originario prioritario .

Tutto questo per dire che ci battiamo perché i comuni rimangano nella loro entità, ma se, come nel caso della Valle di Ledro, dove sono andata tante volte, sia perché è una valletta splendida dal punto di vista paesaggistico, turistico, culturale, ma in particolare perché segna le origini antiche già che ho parlato dei Reti in Trentino ed in Alto Adige, ma la Valle di Ledro è la testimonianza di origini ancora più antiche della Preistoria, giacché la popolazione retica poteva essere considerata una popolazione appartenente alle prime espressioni della storia, superando quindi la cosiddetta fascia preistorica.

Non c'è dubbio che a Ledro, nei vostri splendidi comuni, rimangono le vestigia delle popolazioni preistoriche della nostra regione e della nostra provincia.

Dal momento che, andandoci spesso anche per incontri politici istituzionali, ho avuto modo di rilevare che la popolazione stessa, i sindaci, i vari amministratori avevano questa tendenza, pur nel rispetto delle proprie origini e radici, di ritrovarsi in un comune unico. Noi naturalmente rispettiamo la loro volontà che era volontà di amministratori nei decenni, ma è stata espressa in un referendum con una percentuale elevatissima tra il 70 e l'80 per cento.

Nessuno più dei nonesi ladini rispetta questa volontà, già che noi ci siamo dichiarati appartenenti alla minoranza linguistica ladina, in seguito alla legge del 1999 del censimento italiano. Non essendo stato rispettato ancora dalla Provincia quell'esito, che è stato del 20% e la legge prevedeva il 15%, in particolare rappresentando qui quell'esito ritengo che sia doveroso prendere atto di una alta percentuale di espressione della popolazione, della costituzione di un unico comune, vista l'entità ridotta della Valle, pur gloriosa, naturalmente non centra l'entità geografica con l'espressione del popolo, ma c'è anche, a differenza di tante altre zone del Trentino, una tradizione di collaborazione tra i comuni, stretta collaborazione per i momenti culturali, per le manifestazioni turistiche, per gli incontri di popolo.

Quindi noi riteniamo di corrispondere all'espressione della volontà popolare e come Partito Autonomista Trentino Tirolese, pur tenendo presenti tutte le considerazioni culturali, etniche, storiche che ho fatto in generale sui comuni, riteniamo di dover rispettare la volontà del popolo ed esprimiamo un parere altamente favorevole al disegno di legge. Grazie.

PRESIDENTE: Sull'ordine dei lavori ha chiesto la parola il consigliere Seppi. Ne ha facoltà.

SEMPI: Presidente, ribadendo la nostra volontà assoluta che questo disegno di legge vada in porto ed è la nostra volontà assoluta che è stata espressa già in Commissione di cui sono membro votando all'unanimità, vorrei sapere come si può interpretare, perché mi sembra che vi sia un po' di pressapochismo, non so se mi sbaglio.

Il comma 11 dell'art. 32 del Regolamento del Consiglio regionale dice: "Qualora un disegno di legge sia approvato integralmente da una Commissione all'unanimità – ed è così stato – così nelle sue disposizioni come nella motivazione stessa – e così non è stato, perché negli articoli non è stato approvato all'unanimità, perché su diversi articoli qualcuno di noi ha posto delle astensioni – la Commissione può astenersi dal fare una relazione scritta e proporre oralmente al Consiglio che la discussione abbia luogo sul testo del disegno medesimo".

Il problema è questo, solo nel caso in cui il disegno di legge, all'interno della Commissione, venga approvato all'unanimità e solo nel caso in cui tutti gli articoli che qua si intendono come disposizioni dovessero essere approvati all'unanimità non serve presentare una relazione da parte dei presentatori, ma in questo caso non siamo in questa fattispecie. Allora mi chiedo: ha questa Regione tante incombenze da svolgere di non essere in grado di produrre, all'interno di quest'Aula, una semplice relazione che andava accompagnata? Perché se questa cosa andava fatta, signor Presidente, chiedo assolutamente che, non essendo gli atti completi, si proceda alla produzione degli stessi, ci vuole mezz'ora e si riprenda il ragionamento dopo.

Mi sono assolutamente posto nelle condizioni di credere che una istituzione di questo rango debba lavorare nelle sue piene capacità. Mi rendo conto, lo ribadisco, non so se lo dico con ironia o meno, delle gravi incombenze che ha questa istituzione, del gravame di lavoro che pesa sulle spalle degli impiegati della Regione.

Al di là di questo non si può giustificare che si possono portare all'attenzione di quest'Aula delle documentazioni che non sono regolamentari e che non rispettano ciò che prevede l'ordinamento dei comuni e comunque il regolamento interno del Consiglio regionale.

Di conseguenza, ribadendo che esiste la necessità che questo disegno di legge venga approvato, perché i sindaci della Valle di Ledro vanno acccontentati sicuramente in questa direzione, anzi auspichiamo che ce ne siano altri. Collega Dominici, mi scusi, la Valle di Ledro non è una valletta, le vallette sono quelle di Mike Buongiorno, non la Valle di Ledro!

Al di là di questo, mi auguro, signor Presidente, che si proceda come va proceduto. Perché davvero qua sono stati approvati dalla Commissione dei passaggi linguistici – chiedo il verbale – e non sono state apportate queste

modifiche all'interno del disegno di legge che arriva in quest'Aula, deve esserci una relazione e non c'è!

Mi chiedo come si possa procedere in questo modo, capisco che abbiamo all'ordine del giorno 27 disegni di legge e c'è un certo appesantimento degli uffici, però obiettivamente, magari facciamo fare un po' di straordinari! Grazie, Presidente.

PRESIDENTE: Mi sono confrontato adesso e mi si dice che quanto emerso dai verbali della Commissione verrà considerato in fase di stesura definitiva, come ho risposto prima e per quanto riguarda la decisione è una prassi, i disegni di legge approvati all'unanimità non avevano la relazione. È una prassi che è sempre stata adottata. Questo è quanto mi riferiscono in questo momento gli uffici. Giustamente se ne prende nota e per i futuri provvedimenti sarà necessario eventualmente approfondire maggiormente la questione.

SEPP: Mi auguro che non possa esserci una prassi che giustifichi un non rispetto del regolamento, se esiste una prassi, quand'essa non è regolamentata, è ovvio che va rispettata. Nel momento che su una cosa specifica non c'è una regolamentazione specifica la prassi diventa regola, ma nel momento in cui c'è una prassi nel non rispettare le regole, ebbene arriva il momento che qualcuno vi dica che le regole vanno rispettate.

Voi non potete rispondere che la prassi è l'irresponsabilità di non rispetto, ma dovete dire: se fino ad oggi abbiamo sbagliato, chiediamo scusa, dopo di che da oggi in poi ci poniamo rimedio.

Inficio questo ragionamento, non è possibile ragionare in questi termini! La prassi! Ci sono dei giudici che hanno liberato dei pedofili sei mesi dopo o tre giorni dopo, non penso che possa diventare una prassi! Cosa significa una prassi? Una prassi del non rispetto dei regolamenti? Io pretendo che il regolamento venga rispettato, non può esserci una prassi che è superiore a ciò che è scritto.

Signor Presidente, mi dispiace, chiedo una sospensione dei lavori ed una riunione del Capigruppo e che si faccia nel giro di 20 minuti una relazione, non ci vogliono più di 20 minuti per fare una relazione, ma il rispetto dei regolamenti deve essere osservato, in ogni sua fattispecie, per Dio!

PRESIDENTE: L'ha letto lei e lo leggo anch'io il comma 11 dell'art. 32: "Qualora un disegno di legge sia approvato integralmente da una Commissione all'unanimità, così nelle sue disposizioni come nella motivazione stessa, la Commissione può astenersi dal fare una relazione scritta e proporre oralmente al Consiglio che la discussione abbia luogo sul testo del disegno medesimo."

Questo è stato applicato e si tiene conto delle correzioni. Le disposizioni non sono gli articoli, sono le varie motivazioni e quando si parla si cita sempre l'articolo.

Sull'ordine dei lavori ha chiesto la parola il consigliere Borga. Ne ha facoltà.

BORGA: A me pare che le argomentazioni del collega Seppi siano inoppugnabili, non si può dire che le disposizioni sono le motivazioni, se c'è un'indicazione di un termine, l'individuazione di quel termine ha un preciso significato.

Si potrebbe forse, anziché discutere su questo, cercare di osservare il dettato normativo e porre rimedio a quella che è una mancanza di legge nel giro di un quarto d'ora. Noi andiamo ad approvare una legge in violazione del regolamento, perché interpretare quelle disposizioni come motivazioni, non è una forzatura interpretativa, è una cosa che va contro la legge.

PRESIDENTE: Sospendo la seduta per cinque minuti per alcune verifiche.

(ore 11.24)

(ore 11.29)

PRESIDENTE: Riprendiamo i lavori. Abbiamo consultato gli uffici e pensiamo che effettivamente l'approvazione sia all'unanimità.

Se intende prendere la parola il Presidente della Commissione legislativa, ne ha facoltà.

PARDELLER: Zum Fortgang der Arbeiten. Ich möchte mitteilen, dass die Kommission einstimmig beschlossen hat, diesen Gesetzesentwurf mit einigen Änderungen, die vorgebracht wurden, zu genehmigen. Somit dürfte eigentlich alles klar sein.

PRESIDENTE: Procediamo con i lavori. Ha chiesto la parola il consigliere Viola. Ne ha facoltà.

VIOLA: Grazie, Presidente. Al di là dei termini regolamentari, che sono un attimino da verificare, poi il Presidente dice di averli verificati, è anche vero che dopo un iter di più di dieci anni questo disegno di legge viene trattato in Aula, una relazione della Commissione, a prescindere dai termini regolamentari, era del tutto opportuna. Era opportuna, perché andiamo a ratificare quanto i cittadini interessati hanno già deciso, che è l'unione in sei comuni della Provincia autonoma di Trento.

Per cui devo dire che, al di là della legittimità, vi è un aspetto legato all'opportunità e anche al merito che non è stato corrisposto e che va sottolineato, perché evidentemente i lavori delle Commissioni permanenti non sono soltanto dire di sì o dire di no, ma anche stando proprio ai termini regolamentari, ai motivi per cui vengono istituite devono concorrere all'iter legislativo ed il concorrere è anche in termini di capire qual è il lavoro fatto, perché altrimenti devo dire con franchezza, siccome abbiamo la possibilità di partecipare ai lavori anche se non siamo commissari, visto come sono andate le cose, avrei preferito essere presente ai lavori di Commissione.

Detto questo, quello di cui stiamo trattando è un percorso lungo negli anni, nella relazione c'è anche scritto, parte da metà degli anni '90, poi con l'unione fatta dieci anni fa dei comuni, poi tutti i processi che hanno portato al referendum del 30 novembre scorso, dove a larghissima maggioranza i censiti dei sei comuni interessati hanno deciso per l'unificazione in un unico comune di Ledro.

È andata meglio rispetto ad analoghe iniziative fatte in altre parti del Trentino, mi riferisco al Primiero ed è stato un percorso comunque contrastato,

non a caso è durato più di dieci anni, dall'unione ad oggi sono passati più di dieci anni.

Alcune sottolineature, auspici rispetto a quanto si andrà a fare devono pur essere fatti. Nella spiegazione tecnica dei vari articoli non c'è nessuna menzione su quello che sarà – questo lo chiedo all'assessore di merito che non c'è, quindi al Presidente della Regione – una volta unificati i comuni le due domande sostanziali: ci sono miglioramenti nei servizi per i censiti e costa più o meno rispetto ai comuni di origine? Perché questo è un aspetto essenziale, siccome una delle ragioni portate più volte all'attenzione degli abitanti della Valle di Ledro, per spingere nel senso dell'unificazione era una maggior capacità di erogare servizi per tutti i censiti ed anche un uso migliore delle risorse, qua però con versioni contrastanti, da un lato dicendo che il comune unico avrebbe avuto più risorse, dall'altro dicendo che l'unificazione dei comuni avrebbe comportato risparmio di risorse.

Allora qual è il punto reale della situazione, anche a livello finanziario e quindi di ricaduta per i censiti? Perché al di là dell'amore dei campanili che in Trentino è sicuramente uno dei leit motiv della politica nostrana, il problema è poi capire quale impatto questo tipo di situazione ha rispetto ai censiti. C'è un miglior servizio, c'è una maggiore efficienza ed efficacia nell'uso delle risorse pubbliche, a vantaggio di tutti i censiti, che si tratti di Concei piuttosto che di Tirano di Sotto, Pieve piuttosto che Bezzecca. È per quello che avrei avuto anche piacere di capire se in Commissione se ne è parlato, da chi ha presentato il testo in Aula e se ci sono delle valutazioni in tal senso.

Tra l'altro anche capendo bene qual è il livello di partecipazione, poi nell'articolato si andrà anche a vedere, viene stabilito con l'art. 5 l'istituzione dei municipi, poi su come funzionano viene delegato giustamente allo Statuto, ho anche visto la legge costituzionale 2003 che rivedendo il Titolo V della Costituzione ha dato rilevanza costituzionale ai comuni, è giusto che si organizzino rispetto a questi municipi, però un auspicio il legislatore lo pone e sarebbe bello anche capire, visto che presumo che anche questo tipo di situazione sia stata concordata con il territorio, qual è l'effettiva portata, sono le circoscrizioni delle grandi città o sono qualcosa di diverso? Hanno solo a che fare con gli usi civici o hanno a che fare più direttamente anche con tutto il contesto dei servizi locali di riferimento?

Poi l'altra domanda che è effettivamente sul livello di partecipazione, perché è vero che sei consiglieri comunali vengono espressi direttamente dai sei comuni, a prescindere dalle liste di appartenenza, i sei candidati che ricevono più voti diventano automaticamente rappresentanti all'interno dei municipi. Però capire anche il contesto di riferimento, rispetto alla rappresentanza e democrazia di prospettiva.

Evidentemente, di fronte ad un pronunciamento del 75% dei votanti a favore dell'unico comune di Ledro, non si può che guardare a quello che la popolazione dice, quindi stare su questo tipo di dato. Però va anche detto che rispetto ad un percorso un attimino strano o comunque che desta alcune domande, alcune perplessità che ho cercato brevemente di esporre, si tratta oggi di esprimere anche un auspicio forte che, rispetto ai due dati che a me interessano di più, che è l'efficienza e l'efficacia dei servizi erogati ai censiti.

Capendo bene qual è l'impatto finanziario, se è davvero minore rispetto a prima, se è maggiore di prima, se è uguale a prima, questo non è dato saperlo, si possono leggere tutti gli atti che il Consiglio regionale ci ha

fornito, non c'è alcuna nota al riguardo e dall'altro quale livello di partecipazione, al di là delle norme che riguardano questo tipo di aspetto e di democrazia, si intendono promuovere, soprattutto con particolare riguardo all'art. 5 che, è vero che non può che fare i conti con il dato costituzionale, ma è anche vero che ci è stato posto in norma un certo tipo di verifica, anche con gli attuali sei comuni sicuramente è stato fatto.

**VIZEPRÄSIDENT LAMPRECHT ÜBERNIMMT DEN VORSITZ
ASSUME LA PRESIDENZA IL VICE PRESIDENTE LAMPRECHT**

PRÄSIDENT: Danke! Das Wort hat der Abg. Bombarda.

BOMBARDA: Grazie, signor Presidente. Un intervento breve, per esprimere il sostegno del nostro gruppo a questo disegno di legge, casualmente disegno di legge n. 1 di questa legislatura e parla di un tema molto importante, che è quello della unificazione, dell'accorpamento dei comuni. Un problema che è oggettivamente più sentito in Trentino che non in Alto Adige/Südtirol, infatti in Trentino i comuni sono 223, quasi il doppio di quelli che ci sono nella nostra provincia vicina che sono 116 e dove i comuni sono numericamente più corposi rispetto ai nostri.

Il problema della frammentazione dei comuni trentini è un problema noto da decenni, è importante che quanto è accaduto in Valle di Ledro sia accaduto partendo dal basso. Credo che noi dobbiamo rispettare la scelta dell'elettorato della Valle di Ledro, perché è una scelta che è maturata nel corso degli anni, è una scelta manifestata da un numero veramente rilevante di persone, il risultato delle urne parla di oltre il 75% di votanti a favore di questa scelta.

Quindi credo che il discorso che ha fatto prima qualche collega che ogni tanto gli elettori sbagliano e mette in discussione il voto degli elettori, sia veramente non prestare il rispetto dovuto al voto di questi cittadini, che sono arrivati al giorno delle elezioni attraverso un percorso durato diversi anni e molte sperimentazioni.

L'esempio della Valle di Ledro auspico che possa essere un esempio seguito da molti altri comuni, nella storia della nostra Provincia, prima la collega Dominici è andata indietro di non so quanti secoli, ma in una storia più recente, limitandosi all'ultimo secolo voglio ricordare che un'unificazione forzata dei comuni trentini è avvenuta all'epoca del fascismo. Ovviamente non vogliamo tornare a quell'epoca, vorremmo però che i comuni dal basso procedessero ad accorpamenti, a razionalizzazioni soprattutto negli ambiti vallivi, omogenei come è il caso specifico della Valle di Ledro.

Dunque l'auspicio è che l'esempio, che considero virtuoso nelle modalità operative della Valle di Ledro, possa essere presto seguito da altri comuni trentini, da altre valli trentine. Pur non disponendo dei dati di effettivi risparmi che questa operazione comporterà nel corso dei decenni futuri, possiamo immaginare tutti come una razionalizzazione delle amministrazioni, dei servizi comunali porterà quasi sicuramente ad un risparmio di spesa o meglio ad avere risorse pubbliche da utilizzare per i servizi ai cittadini, più di quanto non sia possibile oggi.

Voglio poi segnalare due, tre passaggi della norma che, secondo me, sono importanti anche simbolicamente, dal capoluogo sede del comune che è

Pieve di Ledro, quindi Pieve che deriva dal latino Plebs, le sedi pievane sono storicamente della ripartizione amministrativa trentina storica, i luoghi di raccolta della popolazione, di un territorio, di una valle, dove avvenivano le riunioni anche in pubblica regola, quindi tutti i capifamiglia si riunivano in piazza per discutere insieme dei problemi.

Quindi questo storico ritorno alla Pieve di un ruolo di capoluogo ha un forte significato simbolico. Così come ha un forte significato di rispetto della storia, delle tradizioni, degli usi e costumi trentini l'art. 4, dove afferma al comma 1: *La titolarità dei beni e dei diritti di uso civico spetta alle comunità di originaria appartenenza*. Ciò significa che se vi sono beni di uso civico che sono di proprietà collettiva delle popolazioni di Concei, piuttosto che di Molina, piuttosto che di Pieve, queste rimarranno di proprietà collettiva loro, le potranno gestire attraverso l'istituzione di una associazione per gli usi civici, di una ASU, altre forme di gestione, comunque viene costituito un comune unico, ma non vengono cancellate le proprietà collettive e la possibilità per le comunità originarie di essere ancora protagoniste loro sul loro territorio.

Inoltre una previsione che è fissata al comma 1 dell'art. 5: *“Lo statuto del nuovo comune può prevedere l'istituzione dei municipi”*, cioè può prevedere forme ulteriori, valuterà legittimamente il comune di Ledro se farlo o meno, se fare questi nuovi istituti con lo scopo di valorizzare le comunità locali. Quindi anche in questo caso, pur facendo un comune unico, viene trovata una formula tecnica percorribile, per garantire ai cittadini delle frazioni, ai cittadini degli attuali sei comuni di essere protagonisti sul loro territorio.

Quindi sostegno convinto da parte del nostro gruppo a questo disegno di legge, torno a dire disegno di legge n. 1, quindi anche un simbolo di questa legislatura, penso e spero che possa essere un simbolo che molte altre valli, molti altri comuni del Trentino vorranno seguire. Grazie.

PRÄSIDENT: Danke! Der nächste Redner ist der Abg. Anderle. Er hat das Wort.

ANDERLE: Grazie, Presidente. È sicuramente un momento importante questo per i comuni della Valle di Ledro che trovano in questo disegno di legge, che auspichiamo venga presto approvato, il momento finale di un percorso amministrativo che ha visto momenti importanti e passaggi importanti per i sei comuni.

Si tratta di sei comuni localizzati in un'area omogenea che nel tempo hanno saputo, attraverso la sperimentazione dell'unione dei comuni, sviluppare e tessere sempre più stretti rapporti e quindi arrivare ad una condivisione di un percorso che porterà alla fusione dei sei comuni. È un percorso non molto praticato in provincia di Trento, quello dell'unione che poi porta alla fusione dei comuni, ci sono stati altri tentativi, però l'esito non è stato favorevole.

Qui invece ci troviamo in una situazione ben diversa, dove si è arrivati al referendum il 30 novembre dello scorso anno, con una partecipazione molto ampia, il 78% e con una condivisione pari al 75% del progetto a suo tempo avviato.

È un progetto che è stato sperimentato nel tempo, tant'è che l'unione ha cominciato ad operare da qualche anno e quindi si è potuto toccare con mano i positivi risultati che questo progetto di fusione può portare. Quindi non possiamo che esprimere soddisfazione per una scelta meditata e sperimentata

da parte dei sei comuni. È una scelta che va nella direzione della fornitura ai cittadini di servizi di maggiore qualità, che mira al contenimento della spesa, sia di parte corrente che di parte straordinaria, attraverso una razionalizzazione dell'utilizzo delle risorse.

È vero che non si dispone di dati precisi circa questo possibile risparmio, ma più che di risparmio direi che con questo progetto si mira a fornire ai cittadini una qualità migliore dei servizi, anche attraverso un coordinamento delle funzioni e delle attività sui territori.

L'auspicio è che questo esempio possa essere seguito da altri, sia attraverso il percorso della fusione tra comuni vicini, comuni che da tempo collaborano e che trovano in questo istituto la naturale condivisione e la naturale scelta, ma anche attraverso altre forme di collaborazione, come la gestione associata dei servizi, che porta ad una più stretta collaborazione delle municipalità.

In questo senso la legge della Provincia autonoma di Trento, la n. 3 del 2006, orienta i comuni attribuendo loro competenze da gestire in forma associata, proprio nell'ottica di fornire servizi di migliore qualità.

Quindi le prospettive di una evoluzione rispetto alla situazione attuale, che vede 223 comuni del Trentino su un territorio che ha una dimensione anche abbastanza limitata, 6 mila chilometri quadrati, ma che vede municipalità anche molto piccole, abbiamo 51 comuni da 0 a 500 abitanti e 65 comuni da 500 a 1.000 abitanti. Quindi diciamo che gli strumenti messi a disposizione o per una maggiore collaborazione o per arrivare alla fusione degli stessi ci sono. La legge regionale per il percorso che può portare alla fusione e la legge provinciale, quella istitutiva delle comunità in materia di riforma istituzionale attraverso una gestione associata ai comuni, quindi mantenendo le identità delle singole municipalità, però orientando verso una gestione associata dei servizi e delle funzioni.

Quindi il gruppo Unione per il Trentino esprime il proprio, convinto parere favorevole al disegno di legge, con l'auspicio che si trovi presto la condivisione da parte dell'assemblea e si possa dare corso alla effettiva e formale fusione dei comuni della Valle di Ledro.

PRÄSIDENT: Danke! Der Abg. Firmani hat das Wort.

FIRMANI: Grazie, Presidente. Come Italia dei Valori siamo sempre stati favorevoli ad un accorpamento dei comuni in Trentino, 223 sembrano francamente molti per mezzo milione di persone.

Questo direi che è un segnale giusto, un segnale in una direzione buona; i cittadini hanno dimostrato di comprendere l'importanza di introdurre una semplificazione della struttura ed in tanti, con un successo veramente notevole, forse addirittura sorprendente, hanno votato per questa riunificazione.

È un segnale molto buono, molto positivo che Italia dei Valori apprezza particolarmente. Certo bisogna stare un pochino attenti su come poi procedere in questa direzione. La garanzia di una presenza per una sola tornata direi che è una cosa buona, o ci si sente un comune unico o non ci si sente ed allora è inutile fare l'unione, se ci si unisce si deve ragionare in termini di unico comune, senza mettere troppi paletti, che poi portano con loro uno strascico di incertezze, di dubbi, di sospetti, è meglio dire siamo un comune e dobbiamo gestire un comune.

Si prevede che ci possano essere dei municipi. Questa cosa è interessante, ma addirittura potrebbe essere estesa anche agli altri comuni che hanno delle frazioni la stessa possibilità di creare delle strutture.

Quello che secondo noi dovrebbe essere garantito assolutamente è la presenza di uffici anagrafici dislocati negli ex comuni, che adesso sono delle frazioni in pratica, garantire uno sportello dove il cittadino può andare e chiedere là un certificato, presentare una domanda, senza doversi recare per forza alla sede centrale. Quindi una piccola distribuzione di uffici. Questo potrebbe essere una cosa molto utile e lascerebbe nei cittadini la sensazione che in fondo le cose vanno bene anche in questa nuova organizzazione, che non c'è una complicazione nella vita del cittadino. Non mi sembra di averlo visto nel progetto di legge, comunque mi sembra buona.

Ovviamente riconoscere le proprietà collettive come riservate soltanto agli abitanti locali, come è già da altre parti, quindi questo penso che sia una cosa che debba rimanere, ma non si vede perché debba cambiare, e poi un'altra cosa farei che mi sembra di non aver visto, lasciare in loco i soldi risparmiati con questa semplificazione.

Quindi tutte le somme che andavano negli emolumenti – sempre altissimi questi emolumenti – degli assessori, dei consiglieri che l'ente pubblico risparmia, lasciarli al comune per politiche sociali e sarebbe un segnale per dire sì, da un lato si perde qualcosa, dall'altro si guadagna di qualche finanziamento. Questo potrebbe essere un segnale positivo anche negli altri comuni.

L'auspicio finale è che si prosegua in questa direzione, se tutti i comuni trentini si riducessero ad un sesto avremmo 40-50 comuni e sarebbe una notevole semplificazione amministrativa, una discreta riduzione di spese per la gestione dell'amministrazione pubblica, sarebbe un bel segnale.

Certamente Italia dei Valori è completamente favorevole a questo disegno di legge. Grazie.

**ASSUME LA PRESIDENZA IL PRESIDENTE DEPAOLI
PRÄSIDENT DEPAOLI ÜBERNIMMT DEN VORSITZ**

PRESIDENTE: Ha chiesto la parola la consigliera Klotz. Ne ha facoltà.

KLOTZ: Es handelt sich hier um ein Beispiel dafür, wie sich im Zusammenhang mit freier Abstimmung neue Gemeinschaften bilden können und im Gegenzug dazu, wie sich Gemeinschaften auch wieder trennen könnten. Ausschlaggebend für unser Ja ist die freie Abstimmung und die freie Zustimmung, d.h. die Freiwilligkeit, hier im Kleinen eine Veränderung auch im Sinne des Selbstbestimmungsrechtes, dass sich hier sechs bisherige Gemeinden zusammenschließen, mit teilweise großer Zustimmung und eine neue Realität finden. So kann man sich das vorstellen. So wie es auf der kleineren Ebene funktioniert, so könnte es auch auf der größeren Ebene funktionieren. Interessant ist das Ergebnis der diesbezüglichen Abstimmungen. Wenn wir hier das Ergebnis der bisherigen Gemeinde Concei betrachten, die die geringste Zustimmung hatte, aber immer noch 58,16%, die zugestimmt haben, 41,84%, die dagegen gestimmt haben. Es wird wohl die Gemeinde sein, die finanziell vielleicht am meisten verliert, die also am wenigsten profitiert. Alle anderen haben ein Abstimmungsergebnis von über 70%, teilweise sogar über 80% und

im Schnitt kann man sagen, ein Abstimmungsergebnis von fast beinahe 80%. Interessant sind die weißen bzw. ungültigen Stimmzettel. Beispielsweise im Falle von Bezzecca, wo es 444 Wahlberechtigte gibt, hat es nur 3 weiße und 1 ungültigen Stimmzettel gegeben. In Molina di Ledro zum Beispiel, wo es 1.205 Abstimmungsberechtigte gibt, gab es sogar nur 2 weiße und 4 ungültige Stimmzettel. Das heißt also, das Abstimmungsergebnis ist sehr klar. Es gibt nur sehr wenige, die einen weißen Stimmzettel abgeben und die anderen wissen sehr genau, was sie wollen und zwar mit übergroßer Mehrheit den Zusammenschluss. Das ist ausschlaggebend für unser Ja, dass es auf freiwilliger Basis, auf der Grundlage einer freien Abstimmung und im Sinne von Selbstbestimmung erfolgt ist.

Dem sollten wir Rechnung tragen und diesen Wunsch annehmen und in unseren Köpfen diese Freiheit entwickeln, dass sich Gemeinschaften bilden können, sich frühere Gemeinschaften auch einmal trennen können. Es braucht dazu Flexibilität in den Köpfen, verehrte Kolleginnen und Kollegen. Diesem Beispiel sollten wir Rechnung tragen. Wir sollten positive Veränderungen akzeptieren und eben Ja sagen, so wie es die Betroffenen wünschen.

PRESIDENTE: Grazie, consigliera Klotz. Ha chiesto la parola il consigliere Giovanazzi. Ne ha facoltà.

GIOVANAZZI: Presidente, intervengo per la seconda volta brevemente, anche perché mi sembra si stia trasformando in un teatrino questa discussione sul disegno di legge, che sembrava scontata l'approvazione nell'arco di un'ora.

Al di là degli interventi della collega Caterina Dominici e la capisco se è andata indietro nel tempo, perché deve rivendicare la latinità del popolo noneso e la comprendo perfettamente, non sono riuscito invece a comprendere fino in fondo, anche se poi in chiusura del suo intervento il collega Firmani ha detto che approverà questo disegno di legge, perché ha definito che in Trentino i comuni sono molti. Questa è una constatazione e non è un giudizio, perché se avesse detto troppi avrei cominciato a pensare che stava entrando nell'ordine di idee di pensare magari a qualche altra fusione.

Al di là di questo il mio intervento è stato soprattutto sollecitato da qualche intervento che è stato fatto in precedenza e volevo riconfermare quello che sta succedendo oggi, che è un evento importantissimo e lo accennerò dopo rapidamente, a questo ci stanno lavorando da 16 anni, perché il primo confronto è stato fatto 16 anni fa, perciò non è che sia nato dall'oggi al domani. Credo che in questi 16 anni sia maturata anche nei cittadini l'idea, la voglia di mettersi assieme e non credo nemmeno che ci sia stata una forzatura nel referendum per dire: votate sì, votate no, assolutamente, credo sia stata una libera scelta.

Ricordo che erano stati scelti due territori, Primiero e la Valle di Ledro, perché erano due bacini abbastanza omogenei ed era dove si poteva lavorare per proporre l'inizio di un confronto per quanto riguardava la fusione dei comuni; Primiero è un po' più lontano, probabilmente l'influenza del Garda, non so cosa sia successo, Valle di Ledro ha accolto questa proposta ed oggi viene formalizzata nella sua interezza.

Volevo fare un accenno brevissimo, per quanto riguarda la rappresentanza o la rappresentatività all'interno dei vari comuni che vanno a fondersi. Noi ragioniamo con una mentalità molto più arretrata o meno

innovativa rispetto ai cittadini della Valle di Ledro, perché pensiamo ancora che dopo aver fatto tutto questo percorso, essere arrivati alla fusione dei comuni in un unico comune, si pensa ancora alla rappresentanza del singolo comune. È un comune unico, altrimenti non c'è motivo di farlo, perché se noi manteniamo i vecchi schemi e diciamo che ci sono ancora 6, 7 comuni e ci deve essere una rappresentanza per ogni comune, credo che sia un palese fallimento di questa iniziativa.

L'altro aspetto che volevo sottolineare, per concludere, scusate se torno indietro un attimino, dico che le norme transitorie garantiranno questo passaggio, la rappresentanza iniziale dei vari comuni è necessaria, ma poi dobbiamo guardare con una visione diversa questa fusione.

Credo che questo, Presidente, porti a fare una riflessione dentro di noi, dentro il Consiglio regionale, il Consiglio provinciale e i singoli consiglieri, perché oggi approviamo un disegno di legge che guarda all'unione di piccole comunità. Purtroppo abbiamo anche agli atti una mozione che dice: ripristinare la Dieta, ma senza i trentini. Non voglio introdurre un elemento di disturbo in questa discussione, però credo che anche su questo, assieme alla proposta che viene fatta oggi, si debba fare una riflessione, perché in questo momento trattiamo un disegno di legge dove alcuni comuni hanno voluto mettersi assieme e lavorare assieme.

Qui abbiamo una proposta, che verrà poi discussa in Aula, dove propongono la divisione. Su questo dobbiamo riflettere ed avere l'onestà intellettuale di dire se la politica sta facendo un servizio alla comunità, al paese o se sta facendo danni, perché ci sono posizioni ideologiche ormai radicate e credo che guardando avanti dobbiamo superarle, si parla di Europa, si parla di globalizzazione ed ancora oggi siamo qui a discutere per la separazione all'interno di casa nostra.

PRESIDENTE: Grazie, consigliere Giovanazzi. Ha chiesto la parola il consigliere Borga. Ne ha facoltà.

BORGA: Anch'io molto sinteticamente, per annunciare il voto favorevole del nostro gruppo, un voto favorevole che prende innanzitutto in considerazione una circostanza oggettiva, dalla quale credo che come legislatori non possiamo prescindere, ad ampia maggioranza i cittadini hanno espresso il parere favorevole a questa fusione.

Prescindendo da quella che è la situazione particolare, in Trentino purtroppo i comuni subiscono non poco i condizionamenti della politica provinciale, in questo caso il voto dei comuni ha trovato la conferma ampiamente maggioritaria dei cittadini. Credo quindi che come legislatori non possiamo che prendere atto della volontà delle popolazioni di questi comuni ed esprimere il nostro voto favorevole.

Aggiungo che ci sono anche considerazioni di carattere politico che ci inducono ad esprimere un voto favorevole, riteniamo infatti, in conformità a quella che è la nostra posizione, che come sapete è assai critica nei confronti della riforma istituzionale delle comunità di valle, che questa è la strada della fusione volontaria tra i comuni che può portare eventualmente a maggiore efficienza e ad una riduzione di costi. La strada perseguita invece, purtroppo e con fermezza, nonostante le molteplici e del tutto evidenti resistenze delle

amministrazioni comunali dalla Giunta provinciale, è stata invece quella delle comunità di valle, dove puntualmente si verifica quello che già sapevamo.

Quindi partono le cordate dei partiti, adesso in valle di Cembra recentemente, per arrivare ad occupare la poltrona del Presidente, avere le maggioranze nelle diverse comunità, a tutto favore, così come si prevedeva, di quelle forze politiche che sono più strutturate sul territorio e che quindi in questa maniera riescono a bypassare anche le maggioranze “eretiche”, espresse a macchia di leopardo in qualche comune della provincia trentina, così facendo si mette la museruola anche a questi, riuscendo a riprodurre, attraverso una migliore organizzazione che indubbiamente esiste, le maggioranze provinciali anche a livello locale.

Questo è il vero scopo della riforma, una riforma che, al di là di quelle che sono le dichiarazioni, non porterà più autonomia ai comuni, non comporterà una riduzione dei costi, al costo zero della riforma è un principio addirittura che non ci crede nessuno in Consiglio provinciale e non ci crede nessuno tra i dirigenti e funzionari della Provincia, si sa che non sarà così e la strada percorsa invece dai comuni della Valle di Ledro sarebbe la strada maestra, quella della fusione di più comuni, una fusione volontaria, ricordando che la nostra era – purtroppo dobbiamo dire era – una autonomia plurale e che la nostra autonomia trova prima di tutto fondamento nell'autonomia dei nostri comuni non già nell'autonomia di quel moloc che è diventato la Provincia.

Un'autonomia che trae origine dalle regole, attraverso la quale i capi famiglia decidevano direttamente, con la regola maggiore e quella minore, le questioni che più interessavano i residenti nel paese, regole che sono state eliminate dopo otto secoli di storia modesta, ma al tempo stessa significativa, del Principato vescovile di Trento che è stato annesso alla Contea del Tirolo. Uno dei primi atti dei nuovi governanti è stato quello di eliminare le regole, definite illecite combriccole di popolo. Questo anche con un accenno a chi sabato scorso è andato in piazza, con una partecipazione peraltro modesta, a difendere la nostra autonomia, forse qualche valutazione di fondo da dove viene la nostra autonomia andrebbe fatta.

Detto questo, ribadiamo il nostro voto favorevole, auspicando in un approfondimento delle tematiche che ho soltanto richiamato, perché se la nostra è un'autonomia che viene dai comuni, credo che sempre la volontà dei comuni liberamente espressa, ora purtroppo sappiamo che non è così, dovrebbe essere tenuta in maggiore considerazione dal legislatore.

Costruzioni artificiali, forzate, che vengono rigettate con forza e con assoluta evidenza dalle nostre amministrazioni comunali e ancor più dalla gente che della riforma non sa nulla, credo forse non dovrebbero essere imposte a forza così come si sta facendo.

Questa invece è una strada intelligente, assolutamente da provare ed anche per queste considerazioni che molto sinteticamente ho espresso, anticipo il voto favorevole del mio gruppo.

PRESIDENTE: Grazie, consigliere Borga. Ha chiesto la parola la consigliera Penasa. Ne ha facoltà.

PENASA: Grazie, Presidente. Solo per una motivazione di quello che sarà il voto che, evidentemente, vuole essere comunque di pieno rispetto di quella che è stata l'espressione di una volontà popolare espressa mediante referendum,

così come di quella degli amministratori locali. Pertanto, come diceva prima chi mi ha preceduto, il voto va sicuramente rispettato.

Però solo alcune questioni voglio brevemente commentare per quanto riguarda le motivazioni che qui hanno sostenuto queste decisioni da parte di consiglieri di quest'Aula. Come autonomista non posso essere d'accordo che le riforme istituzionali si basino su valutazioni di tipo economico, perché queste diverrebbero un vulnus politico che potrebbe solo essere a scapito della nostra autonomia.

Non credo che dobbiamo pensare di ridurre e chiudere i comuni, che sono comunque un presidio di democrazia e la porta del cittadino che è aperta a loro nel momento di difficoltà e di reali problemi sul territorio, non devono essere valutati solo su aspetti di ordine economico. Stiamo discutendo in questi giorni proprio sul bilancio provinciale e se facciamo un rapporto di quelle che sono le assegnazioni del budget di bilancio che viene assegnato ai comuni ed il budget di bilancio che viene assegnato a tutto l'altro comparto che attiene alle diverse competenze provinciali e di tutti gli altri enti che formano l'oggetto di attribuzione delle varie risorse, sicuramente i comuni non fanno una parte importante, non hanno una parte da leone sulla divisione di queste risorse della nostra autonomia provinciale.

Ciò lo dico con grande dispiacere, perché da qui si vedono due impostazioni molto diverse di politica autonomistica, la prima riguarda la provincia di Bolzano che sicuramente ha fatto della propria periferia e delle proprie valli un fiore all'occhiello, con forti situazioni di infrastrutturazione di territorio e forti capacità di espressioni economiche che sono in grado di mantenere la propria popolazione su un territorio che è anche difficile da vivere.

Per la provincia di Trento non possiamo dire altrettanto, perché credo che solo una verifica di quelle che sono le situazioni attuali del territorio evidenzia come abbiamo un territorio periferico molto meno infrastrutturato, un territorio periferico molto più debole. Questa è una situazione sulla quale bisogna valutare con molta attenzione.

Se poi si pensa di risolvere i problemi che comunque ci sono con situazioni di fusione, di comunità più allargate e quant'altro, vi è sempre un rischio latente, che è quello che sommare problemi normalmente non dà un risultato di risolvere i problemi, possono esserci anche problemi maggiori. Quindi ci deve essere una volontà politica, ma soprattutto un supporto sia legislativo che finanziario, che consenta la soluzione di quei problemi che ci sono.

La nostra storia dice che dopo il fascismo, che aveva accorpato molti comuni sia nella provincia di Trento che nella provincia di Bolzano, in Trentino vi è stata una grandissima rivendicazione da parte dei territori e dei comuni per riappropriarsi di questa identità comunale, quindi anche questa è una storia che va ricordata.

La riforma istituzionale in atto è sicuramente più fortemente marcata sotto il profilo politico da una ideologia di distretto che porta al controllo politico della periferia e non certo da una reale volontà autonomistica di dare quanto più spazio e quanta maggiore interpretazione a quella che è stata la riforma dell'articolo quinto della Costituzione che, di fatto, ha riconosciuto funzioni importanti proprio sul livello amministrativo dei comuni e questo anche va evidenziato.

Tenuto conto di queste osservazioni, che evidentemente anche un'esperienza di quattordici anni di sindaco di un comune periferico mi portano a fare, è chiaro che mai potrei pensare di andare contro quella che è l'espressione di una volontà popolare e sicuramente daremo a questo disegno di legge il voto favorevole, ancorché sia espresso nel rispetto di una volontà, ma non nella piena condivisione che questa sia la reale soluzione di problemi che di fatto permangono.

PRESIDENTE: Grazie, consigliera Penasa. Ha chiesto la parola il consigliere Casna. Ne ha facoltà.

CASNA: Grazie, Presidente. Mi pare sia scontato un fatto, che questa proposta di legge sarà stata sofferta, poiché siamo in una Regione che difende le minoranze linguistiche e quindi che difende le specificità dei singoli comuni anche. Spero e mi auguro che questo disegno di legge non voglia andare contro la sovranità dei singoli comuni. Mi conforta il fatto che è sorto spontaneamente un movimento in quella valle per unificare queste realtà che tuttora operano con prestigio.

Mi preoccupa un fatto. Stiamo vivendo l'era della globalizzazione, tutto è omogeneizzato, sta sparendo anche il nostro dialetto fra poco, i ragazzi che parlano il dialetto sono pochi, perché? Ormai la maestra della nostra vita è la televisione, spariscono le lingue, noi ci stiamo rabattando per conservare le specificità e poi magari uniamo tranquillamente dei paesi che forse sono portatori di qualche valore.

Leggendo il testo queste perplessità mi spariscono, poiché mi pare di avere capito che, pur essendoci un comune unico, ci si salva in corner salvando i municipi, il che vuol dire che alcune usanze tipiche dei paesi, dei territori, come gli usi civici, oppure con usanze volute dall'associazionismo tipico di ogni paese vengono salvaguardate. Questo fatto di salvaguardare i municipi o di crearli se non ci fossero, mi tranquillizza un po', quindi viene salvaguardata la specificità, gli usi e costumi e le culture di ogni piccola comunità.

Una cosa che più mi conforta è che alcune sedute del consiglio comunale non avverranno solamente nel capoluogo, verrà quindi condivisa sul territorio l'autorità.

Altra cosa che ancora mi conforta, leggendo il testo di legge, che viene salvaguardato il posto di lavoro, è importante in un momento come quello di oggi che si uniscano i comuni, ma non si mandi nessuno a casa. Questa per me è la cosa più importante, che nessuno perda il posto di lavoro, perda la pagnotta in parole povere.

Detto questo, visto che viene salvaguardata la specificità di ogni unione territoriale che verrà chiamata municipio, che verranno valorizzati gli usi civici, che sarà salvaguardato anche l'associazionismo ed il posto di lavoro, esprimo il mio voto favorevole. Grazie.

PRESIDENTE: Grazie, consigliere Casna. Ha chiesto la parola il consigliere Civettini. Ne ha facoltà.

CIVETTINI: Grazie, Presidente. Velocissimo, anche perché concordo con il collega Giovanazzi quando diceva che un tema di questo genere, che si dava

quasi per scontato, ha occupato praticamente tutta la tornata antimeridiana del Consiglio.

Molto velocemente. Voglio dire innanzitutto, consigliera Dominici, non è vero che la Valle di Ledro è una valletta, è una bellissima valle, è una grande valle, è una valle che non è omogenea nei fatti della sua composizione, è una ottima valle dal punto di vista residenziale, dal punto di vista turistico, dal punto di vista di sviluppo e soprattutto dal punto di vista di collegamento, perché ci collega in modo importante dal Garda verso la Valle del Chiese e a tutte le valli che ci portano nel bresciano e comunque nella parte di Storo e via dicendo.

Detto che nella sostanza non c'è stato nulla di straordinario, se non che questo è il frutto di grandi confronti all'interno di questa valle, di condivisioni dei temi di fondo, sia a destra che a sinistra, quindi in modo molto trasversale, c'è stata una comprensione di benefici di questo fatto e c'è stata forse una buona comunicazione all'interno di quegli amministratori, ciò che probabilmente non saranno le comunità di valle, perché sulle comunità di valle, laddove vorremmo andare ad imporre situazioni sicuramente qualcosa non funzionerà e dovremo discuterne a fondo.

Questo esempio per la Valle di Ledro, nel rispetto del 40% di Concei che non ha accettato questa proposta, perciò un rispetto democratico del sistema e per quanto ci riguarda un rispetto del referendum consultivo da parte di quest'Aula, voglio dire che nella realtà questo può essere un esempio e mi riferisco alla zona della Vallagarina, mi riferisco alla zona della Busa, dove nella specificità e nell'importanza di mantenere i comuni di Riva, Arco, Rovereto, Mori, tutti i comuni presenti, potrebbe essere un esempio per fare dei ragionamenti in termini di viabilità, in termini di pianificazione urbanistica e tutte quelle situazioni che potrebbero incidere a livello globale.

Mi ricordo nella Busa proprio, consigliere Giovanazzi lei che la conosce particolarmente bene, quando tra i comuni di Arco e Riva, nella strada di Linfano c'era la possibilità di venire da Riva verso Arco con i camion, poi si arrivava al comune di Arco e c'era il divieto di transito per i camion e perciò dovevano fare inversione di marcia e ritornare indietro.

Questo per dire come l'unità e la gestione del territorio non debba essere una base elettorale, come saranno in gran parte le comunità di valle, ma dovranno avere l'intento, l'obiettivo di rendere unitari e messi in rete dei servizi che necessariamente non debbano prevedere unificazioni forzate o comunque l'obbligo di votarsi tra consiglieri comunali per arrivare a spartirsi delle poltrone nelle comunità di valle, ma avere invece come obiettivo l'ottimizzazione, la razionalizzazione dei servizi ed il buon funzionamento di tutto quello che è il vivere comune.

Perciò da parte nostra, da parte mia credo di avere esplicitato il mio voto positivo a questo, dico anche che sostanzialmente, attraverso anche le puntuali precisazioni che hanno fatto i consiglieri Penasa e Casna circa l'importanza di mantenere le specificità, l'importanza di mantenere tutti gli usi e costumi, l'importanza che questo sia il frutto che parte dal basso, non la volontà che è normale in questa provincia di rilanciare il partito delle comunità di valle, perché se le esigenze che partono dal basso rivestono ed interpretano esigenze effettivamente di esigenza, sicuramente andremo a produrre efficienza, se diversamente, come il partito dei sindaci ci ha insegnato, l'obiettivo sono le poltrone e comunque la gestione di fondi e poteri politici, probabilmente ritorneremo in un vicolo cieco.

Ribadendo la positività della mia posizione rispetto al referendum consultivo che ha unito la Valle di Ledro e auspicando che tutti noi, all'interno della Valle di Ledro e non solo, riusciamo a produrre situazioni positive di sinergie, per quanto ci riguarda e auspicando questo sicuramente c'è una positività su tutto il fronte.

Ripeto, sottolineo e concludo, sicuramente questa non è la comunità di valle. Grazie.

PRESIDENTE: Grazie, consigliere Civettini. Ha chiesto la parola il consigliere Chiocchetti. Ne ha facoltà.

CHIOCCHETTI: Grazie, Presidente. Intervengo per annunciare il voto assolutamente favorevole a questo disegno di legge di fusione dei comuni. Una forza politica come la mia, Unione Autonomista Ladina che è attenta alle identità e attenta alle peculiarità e attenta alle caratteristiche particolari di ciascuna comunità, credo non possa non essere favorevole a questa proposta che viene da questi comuni.

Un percorso lungo quello che porta alla fusione di questi comuni, che credo possa essere, senza tema di smentita, portato come un esempio per altre zone, per altri territori del nostro Trentino, un esempio sotto due profili, uno per l'appunto dell'identità, cioè questi comuni, nel percorso che hanno fatto in questi anni, è dagli inizi degli anni '90 che stanno discutendo attorno a questa eventualità di mettersi insieme, è stato forte in queste comunità il senso di identità, una identità comune, un'identità che hanno dimostrato prima nel fare l'unione e poi facendo questo passaggio che oggi viene proposto.

Quindi quello di sentire forte questo senso di appartenenza alla Valle, a quella comunità complessiva e intera della Valle di Ledro e laddove si parla di riconoscimento di identità, di rafforzamento dell'identità, evidentemente non può che trovare consensi.

Il secondo aspetto che mi preme sottolineare, che può costituire esempio per altre comunità è stata proprio questa grande e forte volontà. Prima qualcuno nel dibattito ha sottolineato questo, c'è stata davvero una scelta volontaria, una scelta convinta, i cittadini sono andati a votare e convintamente hanno detto: sì, vogliamo costituire un unico comune.

Questa credo sia una grande lezione di responsabilità, una grande lezione di attaccamento al proprio territorio che si manifesta in una volontà di unificarsi e di stare insieme. Questo in un momento in cui stiamo parlando di comunità di valle, in cui stiamo discutendo di approvare gli statuti e costituire queste comunità di valle, credo che l'esempio che ci viene da questa comunità è davvero importante.

Questo senso di volontà di stare insieme, senza che nessuno lo imponga, unito al senso forte di identità che queste popolazioni hanno, davvero è una miscela che può essere esportata in altri contesti ed in altri territori del Trentino.

Stiamo vivendo la messa in opera della riforma istituzionale e quindi credo che questo che stiamo per approvare oggi in quest'Aula possa diventare uno stimolo per quelle comunità di valle che ancora hanno qualche perplessità e qualche dubbio. Mettere a fattor comune la storia, la tradizione, la cultura, la lingua in alcuni territori è operazione assolutamente importante, soprattutto in questi contesti, soprattutto in questi tempi. Qualcuno parlava di globalizzazione,

credo che davvero semmai si rafforza ulteriormente il senso di identità, il senso di appartenenza con questi passaggi e con questi progetti che non ci sia perplessità sul mettersi insieme come comunità di valle.

Sottolineo poi anche l'apprezzamento per il fatto che comunque, pur andando verso la fusione e quindi arrivando alla fine ad un unico comune, vengono comunque mantenute quelle che sono le tradizioni, le caratteristiche, le peculiarità comunque di ciascuno di quei territori. Credo che questo non sia in conflitto con il fatto che ci sia la fusione dei comuni.

È ovvio che ogni comunità mantiene dei tratti suoi, mantiene dei tratti caratteristici, ciò non è di impedimento al fatto che comunque a livello di gestione comunale o comunque di ristrutturazione dei comuni ci possa essere un unico comune.

Quindi davvero in questo quadro, per quello che posso capire e vedere, sia dalla proposta che anche da quello che è stata la relazione di atti preparatori di questo disegno di legge, è che comunque ciascuna comunità di quella zona mantiene le proprie caratteristiche e nello stesso tempo grida forte il senso di identità e di appartenenza a quella comunità e soprattutto tutto questo lo fa in maniera volontaria, senza che nessuno lo imponga.

Per questo sono assolutamente favorevole a questo disegno di legge. Grazie.

PRESIDENTE: Grazie, consigliere Chiocchetti. Ha chiesto la parola il consigliere Morandini. Ne ha facoltà.

MORANDINI: La ringrazio Presidente. È a tutti noto che la Valle di Ledro è una risorsa non solamente dal punto di vista naturalistico e turistico, ma quello che a me preme in modo particolare in questo passaggio è il fatto che vi abita una comunità che ha dato prova negli anni di una particolare vivacità. Non mi riferisco soltanto al pullulare di realtà di volontariato, sportive, cooperazione, casse rurali, vigili del fuoco e quant'altro, ma al fatto di essere stata capace molte volte negli anni, ricordo gli anni '70-'80, di dar prova di una comunità che spesso sa superare i campanili.

Allora quello che approva oggi in Aula, vorrei dirlo con riferimento a qualche intervento di cui ho pieno rispetto, ma che evidentemente non mi trova consenziente, è l'esito conclusivo di un percorso storico, iniziato fin dagli anni '80, "Città per l'uomo", se non vado errato, si chiamava quella associazione maturata soprattutto nel campo giovanile, che aveva inteso alimentare una cultura di valle, soprattutto una cultura che andasse sopra le singole appartenenze, senza violare le caratteristiche dei municipi, in particolare gli usi civici e che questa "Città per l'uomo" ha portato come esito naturale di questo percorso alla fusione di una serie di società sportive, alla fusione di una serie di casse rurali.

Penso si debba salutare positivamente questo processo, proprio perché è una comunità che si muove, perché non è qualcosa di calato dall'alto, ma viene dal basso, tanto più viene da sensibilità che si affacciano attraverso il mondo giovanile e non soltanto e che si riconoscono come appartenenti ad una comunità sovracomunale, pur da minoranza sento il dovere di annottarlo, è portato *ex abrupto* qui in quest'Aula, cioè improvvisamente. È il frutto di un processo iniziato ancora a suo tempo nel campo sociale, fra l'altro nel campo squisitamente giuridico e che riguarda i diretti comuni, mi pare che l'unione sia

iniziata quantomeno 9, 10 anni fa. Quindi mi pare un percorso frutto di una sensibilità spontanea che, fra l'altro, è stata particolarmente confermata dall'esito referendario, quando un percorso storico si connota con queste caratteristiche, è evidente che nel momento in cui è partito dal basso, la popolazione è chiamata, attraverso l'istituto per eccellenza di democrazia diretta che è il referendum, non poteva non confermarne gli esiti. Tant'è che il 75-76% dell'esito referendario positivo in questa direzione lo testimonia ampiamente.

Sono nove anni, se non vado errato, che è in corso l'unione dei comuni, mi pare anche se questa preoccupazione c'è, perché in qualche intervento serpeggiava, che le municipalità siano profondamente rispettate ed annoto in modo particolare gli usi civici, mi sono documentato da poco, gli usi civici restano in capo alle comunità di origine. Questo è un dato importante, perché gli usi civici sono un patrimonio particolarissimo nella storia del nostro diritto italiano e quindi quando gli usi civici vengono lasciati in capo alle comunità di riferimento, cioè in capo alle comunità di origine, penso che questa sia prova concreta di salvaguardia delle specificità delle singole municipalità.

Fra l'altro, signor Presidente del Consiglio, annoto anche positivamente che si viene a parlare e non ritengo per nulla sprecato il tempo che è stato dedicato a questo argomento, perché ha consentito di dedicare ad una delle poche ormai competenze rimaste in capo alla Regione, quella dell'ordinamento degli enti locali, di confrontarsi su questo; una delle poche competenze, perché questa maggioranza si è distinta in questi anni per spogliare sistematicamente la Regione per la quale è in corso ormai un processo di eutanasia senza ritorno, è stata spogliata sistematicamente di competenze, ebbene almeno quella in materia di ordinamento degli enti locali, competenza su cui la Regione ha potestà primaria legislativa, almeno la gestiamo e su questo ci soffermiamo e discutiamo. Mi pare fra l'altro una discussione assolutamente importante.

L'esito di tutto questo è un comune unico che si fonda su ragioni di economicità nella gestione di servizi e che mi pare, da questo punto di vista, abbia diritto ad un doveroso riconoscimento. Qui è competenza della Giunta provinciale e non della Giunta regionale quello di riconoscere, penso anche in termini finanziari, questo collocarsi, attraverso l'unità di cinque comuni in un comune unico, se non vado errato al 12°, 13° posto quanto ad ampiezza dei comuni trentini.

Purtroppo non tutti i comuni hanno seguito questa linea dell'unità, io non sono in grado di conoscere la realtà del Primiero, altra bellissima valle, ma su questo sicuramente avremo modo di intrattenerci, perché penso che la spinta se è tale e nasce dal basso, non possa che essere in questa direzione.

Le norme transitorie servono evidentemente proprio per disciplinare questa fase medio tempore fra l'approvazione del disegno di legge, che mi pare di capire oggi dovrà avvenire anche con il nostro voto favorevole, come ha già anticipato il collega Borga ed il necessario periodo che serve per l'attuazione della norma.

Qui mi sovviene, non posso non farvi riferimento, all'altra questione che questa vicenda involge e cioè quella relativa alle comunità di valle. Debbo dire onestamente che credevo, mi sono sforzato di credere, allorquando quest'Aula la scorsa legislatura ha editato la legge provinciale che ha istituito le comunità di valle, debbo dire forse accompagnata con troppa pompa,

enfaticizzata in maniera eccessiva, con tanto di dizione di riforma istituzionale, votai astenuto in quella occasione, debbo dire che credevo nel fatto di riappropriarsi, da parte delle comunità piuttosto vivaci in generale sul nostro Trentino, che si colloca in una vallata, di essere capaci di autogoverno, di pianificazione urbanistica, di governo del territorio, di gestione dei servizi sociali e quant'altro.

Debbo dire e sono contento di ricredermi, ma a tutt'oggi invece vado nella direzione che sto esprimendo, che le prime mosse sembrano invece definire le comunità di valle non come un'occasione profonda di democrazia, nella quale le intelligenze si possono misurare e nella quale chi ha più filo da tessere viene alla luce, ma ancora una volta, come una sorta di appropriazione, debbo dire indebita assolutamente, politica da parte di qualche Don Rodrigo della situazione, è ora di finirla. E ancora una volta i partiti che in provincia dominano sembrano declinarsi ulteriormente dentro queste realtà e imporre ancora una volta alla comunità che vi risiede certe nomine.

È ora di finirla, con tutto il rispetto per le persone, è ora di finirla, perchè questa non è una comunità di valle, è una longa manus della provincia, in questo caso della Provincia autonoma di Trento, la quale fa discendere dall'alto le sue nomine, tant'è che, se ne volete una riprova, allorquando cercammo in tutti i modi di portare qui, attraverso lo strumento legislativo, la definizione degli ambiti e delle comunità di valle, dapprima la Giunta che era contenuto nel disegno di legge suo, convenne che era doveroso che il processo in corso venisse definito legislativamente, per cui tanto per essere ancora più chiari che i singoli ambiti che avrebbero composto le comunità dovevano essere definiti con legge, perché con legge devono essere definiti e qui avrei una serie di argomentazioni da portare, ma non lo faccio per non tediarvi, poi la Giunta provinciale ha fatto un passo indietro ed ha detto no, li definiamo noi con atto amministrativo. Quindi sottraendo all'Aula una competenza che – lo sottolineo – è invece totalmente sua, espropriando quindi il potere legislativo, espropriando il Consiglio provinciale e definendo lei – bontà sua – con un atteggiamento sicuramente discrezionale che sconfinava nell'arbitrario gli ambiti. Poi vediamo cosa è accaduto alla Rendena Docet, ma potremo anche ricordare altre fattispecie.

Allora da questo punto di vista, se le comunità di valle partono in questi termini, debbo dire che mi ritrovo profondamente contrario, non solo, ma anche per ragioni di economicità ed è stata approvata anche una norma, però pare che questa non sia declinata, mi pare l'art. 20 della legge istitutiva, l'elezione diretta dei componenti dell'assemblea, cosa che invece con un emendamento dell'ultima ora è stata poi, da parte della maggioranza che a tutt'oggi governa questo Trentino, evidentemente stemperata in un passaggio che conoscete.

Allora chiudo dicendo che questo, secondo me, per le ragioni che l'hanno portato a qui, perché è frutto di un processo storico iniziato negli anni '80, città per l'uomo e quant'altro, è un esempio da seguire. Naturalmente sempre facendo attenzione, allorquando arrivassero analoghe proposte, che siano rispettate le particolarità delle tradizioni, degli usi e costumi delle singole comunità appartenenti ai vari municipi.

Questo mi pare profondamente rispettoso dei nostri assetti autonomistici, cosa che invece non è assolutamente quanto è stato deliberato qualche tempo fa dal Consiglio provinciale di Bolzano e cioè di tenere le sedute

delle due assemblee legislative dell'Alto Adige e del Tirolo, perché questo è violativo delle nostre competenze autonomistiche, Presidente Durnwalder, in quanto lei sa benissimo, perché ha la memoria storica, da sempre la nostra specificità ha visto che sono le tre assemblee legislative, i tre Länder, cioè il Tirolo, l'Alto Adige ed il Trentino a sedere insieme, perché questo è rispettoso profondamente, non solo della nostra storia, della nostra cultura, ma anche degli assetti autonomistici, quindi anche del nostro diritto internazionale, vedasi Accordo di Parigi e del nostro diritto interno, vedasi Statuto di autonomia.

In questo senso abbiamo già depositato una mozione che impegnerà il Consiglio regionale a pronunciarsi su questo, perché è un dato assolutamente importante, non solamente dal punto di vista giuridico-storico, ma anche politico, perché ancora una volta Trento viene dipinta come la Cenerentola dell'autonomia che, guarda caso, addirittura lasciata fuori dalla porta, mentre si ritrovano le due assemblee legislative dei Länder dell'Alto Adige e del Tirolo.

Questo è un dato di fondamentale importanza e faccio appello alla sensibilità del Presidente del Consiglio regionale, perché dia l'opportunità all'Aula di discuterne già in questa sessione.

Dichiaro il mio voto favorevole al disegno di legge. Grazie.

PRESIDENTE: Grazie, consigliere Morandini. Ha chiesto la parola la consigliera Dominici. Ne ha facoltà.

DOMINICI: Avevo completato stamattina il mio ragionamento, era solo per fare una precisazione di carattere contenutistico e non volevo essere fraintesa. Quando ho usato il termine "valletta" è chiaro che intendevo una piccola valle di carattere geografico, rispetto alle valli Giudicarie che sono enormi, estese in tre o quattro direzioni. Collega Civettini, mi premeva fare la precisazione, perché voleva essere un termine geografico di carattere vezzeggiativo e non certo di carattere diminutivo e spregiativo.

Un'autonomista ed appassionata come me di origini dei paesi, dei più piccoli che esistono in Trentino, di tutte le valli, è chiaro che uso il termine "valletta" quando parlo di quella di Bresimo o di quella di Rumo o di analoghe, facendo riferimento al fatto che i comuni sono sei e non quaranta e loro, data la consistenza geografica, hanno trovato maggiore facilitazione per mettersi d'accordo.

È in questo senso che sono intervenuta, non volevo essere fraintesa e comunque ho messo in evidenza tutte le loro caratterizzazioni di carattere storico che ci hanno preceduto ed il pregio degli abitanti di questa valle, di bellezza incomparabile, non c'è alcun dubbio, ma il pregio dei rappresentanti dei comuni e delle popolazioni che hanno collaborato, anche se ci tengo molto, come avete capito, avendo scritto poi tre libri sull'argomento, non voglio essere una narcisista, ma avendo dedicato la vita alla cultura, non smetto di dirlo perché ho dedicato il mio tempo libero dagli anni 12 agli anni 50, tanto più che la cultura è un bene oggettivo comunque e quando viene tradotta in saggistica lo è ancora di più.

Quindi il comune è la cellula fondamentale dello Stato, ma ben venga se popolazioni che abitano in comuni e paesi contigui decidono di accorparsi, tanto più vuol dire che questa decisione è preceduta da un'intensa collaborazione dei comuni, di tutte le loro associazioni ed ho anche detto della

trasformazione e della fruizione meravigliosa dell'intera valle di Ledro, dei suoi comuni, visto che ho avuto occasione di andarci e di starci ripetutamente.

Non c'è alcun dubbio del grande merito dei sindaci, ma prima di tutto della popolazione per l'esito di questo referendum, una percentuale altissima, può insegnare ad altre zone dove c'era comunque prima la collaborazione, dove non c'è una volontà semplicemente amministrativa, ma reale, storica, culturale. Avendo questa contiguità demografica dei paesi, hanno avuto occasione le popolazioni di collaborare tra di loro, non c'è dubbio con grandi meriti, con la vostra gloriosa storia e la bellezza naturalistica e l'organizzazione è sotto gli occhi di tutti.

Grazie, ma ritenevo doverosa la precisazione.

PRESIDENTE: Grazie, consigliera Dominici. Ha chiesto la parola il consigliere Zeni. Ne ha facoltà.

ZENI: Sarò molto breve, sia perché vedo che sono l'ultimo iscritto e quindi per consentire, se riusciamo, il voto e poi perché mi sembra che l'orientamento dell'Aula sia abbastanza univoco.

Questo è un tema importante che va a collocarsi all'interno della questione del numero dei comuni, dei rapporti che ci sono tra comunità ed istituzioni. Sicuramente questo processo è stato molto favorevole, perché è nato dal basso e non c'è stata alcuna imposizione da parte di organismi centrali, c'è stato un percorso anche lungo, un referendum popolare e dei meccanismi che sono decisamente anche innovativi in alcuni punti.

L'idea di un comune unico, di una razionalizzazione dei costi, di unicità di gestione dei servizi, però al tempo stesso la possibilità di mantenere le specificità delle singole comunità, gli usi civici, questi municipi che non vanno ad incidere sui costi, ma invece permettono una grande partecipazione della comunità, penso siano delle formule che sono decisamente interessanti e possono salvaguardare il principio di una forte partecipazione e autonomia locale.

Quindi mi limito semplicemente a manifestare il voto favorevole del Partito Democratico ed anche un complimentarci con la comunità valle di Ledro che è riuscita in un percorso che in altri luoghi non è così facile portare avanti. Grazie.

PRESIDENTE: Grazie, consigliere Zeni. Ha chiesto la parola il consigliere Ottobre. Ne ha facoltà.

OTTOBRE: Grazie, Presidente. Solo per dire la mia posizione favorevole a questo disegno di legge, anche perché l'espressione popolare della Valle di Ledro non lascia alcun dubbio, una grande maggioranza ha detto sì alla fusione dei sei comuni e devo fare i complimenti alle sei amministrazioni comunali per avere avviato questo percorso e per arrivare a questo enorme punto di grande risultato.

Un'altra cosa che ci tengo a dire è che queste fusioni funzionano proprio perché i comuni sono piccoli. È evidente che se i comuni fossero grandi, a mio avviso non funzionerebbero e voglio dire chiaramente che l'anno scorso il sindaco di Riva del Garda ed il sindaco di Arco, Renato Veronesi, ha lanciato l'ipotesi di fare un grande comune, praticamente mi ero opposto, perché da due

carrozze diventerebbe un carrozzone. Quando si uniscono più comunità con 35 mila abitanti credo che verrebbero a mancare certi servizi che solo le piccole realtà possono dare.

Evidentemente le comunità della Valle di Ledro riusciranno comunque a mantenere le loro usanze, i loro costumi, le loro tradizioni e la vicinanza alla popolazione, proprio perché trattasi di piccola comunità.

Sono fortemente contrario nel momento in cui si parla di fusione di grandi comuni, lo dichiaro in quest'Aula, sarò sempre contrario, sarà invece bene accetto chi anche nel resto del Trentino-Alto Adige vorrà fare lo stesso percorso che ha fatto la comunità della Valle di Ledro.

Vi ringrazio di tutto.

PRESIDENTE: Grazie, consigliere Ottobre. Ha chiesto la parola il consigliere Eccher. Ne ha facoltà.

ECCHER: Grazie, Presidente. In concomitanza con le dichiarazioni di voto, mi sono già espresso all'inizio di questa seduta, ribadisco quanto già detto, che sono certamente favorevole per questa nuova esperienza trentina, esperienza che certamente potrà essere presa come esempio per altre cose.

È chiaro che non sono tutte luci, ma c'è qualche ombra ovviamente. Come ho sentito qualche altro collega, il problema delle comunità di valle potrebbe essere un problema da prendere in considerazione e questo potrebbe essere qualcosa di negativo per certe realtà, però cerchiamo di vedere in positivo le cose. La cosa positiva è l'esperienza di questi sette comuni che si sono riuniti e speriamo che questo esempio possa portare dei buoni risultati. Questo è un esempio di collegamento, di lavorare insieme.

Ricollegandomi a quanto detto dal collega Morandini, mentre da una parte si cerca di fare qualche cosa insieme, dall'altra parte si cerca di dividere e mi riferisco alla mozione che è stata approvata dal Consiglio provinciale di Bolzano e che dice: ripristino della seduta congiunta della Dieta regionale del Trentino e del Consiglio provinciale di Bolzano.

Qui si vuole ripristinare qualcosa che era stato abbandonato per far entrare un altro componente che ritengo assolutamente importante e determinante se vogliamo fare un bell'Euregio. Ma non voglio soffermarmi su questo concetto che ritengo di tale importanza, che vedere come si vuole escludere, perché questa è la via per l'esclusione ovviamente. Sono rimasto perplesso quando il Presidente Dellai ha detto che questa è la nuova via, escludiamo il Trentino ed imbocchiamo un'altra via, il Trentino verrà poi per bontà di qualcuno riconsiderato.

Non è tanto questo il problema e qui esprimo la mia posizione di perplessità e mi fa piacere sentire che anche nella stessa SVP ci sono state tre persone che ritengo illuminate che si sono astenute dal votare questa mozione.

Questo vuol dire che è una cosa assolutamente importante e se vogliamo perdere questa occasione perdiamola, ma discutiamone qui, Presidente, dico che non si può evitare che una cosa di tale importanza venga discussa in Consiglio regionale.

Pertanto appoggio assolutamente quanto ha detto il consigliere Morandini, vediamo di discutere di questa cosa, perché è qui che dobbiamo discutere, questa è la Regione e se questa cosa non verrà discussa vuol dire che la Regione abdica all'inizio di una sua situazione ed è contenta o accetta

ob torto collo l'esclusione da questo consesso dei tre Länder che era stato importantissimo. Grazie.

PRESIDENTE: Grazie, consigliere Eccher. Ha chiesto la parola il consigliere Civettini. Ne ha facoltà.

CIVETTINI: Velocissimo, solo per una precisazione. Teniamo presente che la Valle di Ledro è una bella valle turistica che porta in Trentino ricchezza ed è una zona importante, perciò dobbiamo smetterla di parlare di piccoli comuni, ma dobbiamo parlare di una zona che turisticamente e dal punto di vista della vivibilità ha fatto delle scelte.

Volevo dire che nessuno qui si è espresso per l'accorpamento di grandi comuni, ho solo citato, per una questione di economia di scala della gestione dei servizi, la possibilità, senza creare carrozzoni che potrebbero diventare comunità di valle, potrebbe essere che nella zona del Basso Sarca la gestione della viabilità o la gestione della pianificazione urbanistica, potrebbe essere concertata in modo sicuramente diverso.

Perciò da parte mia volevo sottolineare, onde evitare interpretazioni barbare da parte di chi vuole speculare anche sulle parole degli altri, volevo semplicemente sottolineare e dire che la ragionevolezza del lavorare insieme ed ho citato testualmente la Vallagarina e di lavorare insieme per quanto riguarda il Basso Sarca è un'idea ragionevole. Per quanto riguarda il resto sicuramente mi trova d'accordo che sul mantenimento delle peculiarità, delle tradizioni sostanzialmente di quello della capacità di dare alla gente, al territorio la possibilità di decidere che forma di governo possono darsi. Grazie.

PRESIDENTE: Grazie, consigliere Civettini. Ha chiesto la parola il consigliere Ferretti. Ne ha facoltà.

FERRETTI: Grazie. Volevo dire questo, noi normalmente assistiamo a questa forma campanilistica, dove ogni comune tende a portare a casa propria il meglio che può per diversificarsi rispetto agli altri comuni che sono limitrofi e finora questa politica ha giovato molto ai sindaci, ma non ha favorito la creazione dell'intercooperazione tra i comuni. Questa intercooperazione deve essere volontaria, perché se fosse forzata sarebbe un atto di "violenza" sulle comunità.

Questa comunità della Valle di Ledro autonomamente ha iniziato un percorso che dura già da diversi anni per tentare questa unificazione. Ricordiamoci che i comuni della Valle di Ledro non sono molto disomogenei, ma sono più omogenei che disomogenei. Quindi bene hanno fatto se hanno trovato una strada per unirsi, unire le forze, riuscire a creare le sinergie. È un'azione volontaria decisa dalla popolazione della Valle di Ledro, la quale si è espressa mediante un voto. Questo voto lo abbiamo all'interno della documentazione che ci è stata data e non è un voto risicato, ma è un voto di una ampia maggioranza della popolazione.

Di indole sono uno che concede ed offre le opportunità alla gente, qua viene chiesta l'opportunità di unire i comuni in un ambito un po' più esteso, per riuscire a fare sinergia su un territorio che è di tutto rispetto.

Inoltre qui abbiamo anche la volontà di unire la capacità gestionale dei comuni, perché un comune piccolo è oberato da burocrazia ed atti

amministrativi ed a volte si ha difficoltà nella gestione ordinaria. Questa unione ha lo scopo anche di migliorare la gestione e questa è un'opportunità che loro hanno cercato, perché è da anni che seguono un percorso di questo tipo e non è stato un percorso semplice, è stato un percorso travagliato, ma sono riusciti a superare i campanili.

È una speranza perché non ho ancora la sfera magica, ma sono riuscito a superare i campanili e spero che questo salto della quaglia consolidi lo spirito che ha portato loro nel cercare di unificare le loro terre e che porti del bene alle generazioni future, che abbiano la lungimiranza di cogliere gli aspetti positivi, piuttosto che far emergere magari qualche argomento residuo che vorrebbe: il piccolo è meglio, rispetto all'unirsi un po', è meglio ancora.

PRESIDENTE: Ci sono altri interventi in discussione generale? Se non ci sono interventi, pongo in votazione il passaggio alla discussione articolata.

Favorevoli? Contrari? Astenuti? Con 3 voti di astensione e tutti gli altri favorevoli, il passaggio alla discussione articolata è approvato.

Sospendo i lavori fino alle ore 15.00.

(ore 13.00)

(ore 15.26)

PRESIDENZA DEL PRESIDENTE DEPAOLI

VORSITZ: PRÄSIDENT DEPAOLI

PRESIDENTE: Prego procedere all'appello nominale.

EGARTNER: *(Sekretär):(ruft die Namen auf)*
(segretario):(fa l'appello nominale)

PRESIDENTE: La seduta è aperta. Riprendiamo i lavori.
Do lettura dell'art. 1.

CAPO I

Istituzione del Comune di Ledro

Art. 1

Fusione dei Comuni di Molina di Ledro, Pieve di Ledro, Concei, Bezzecca, Tiarno di Sotto e Tiarno di Sopra

1. Ai sensi dell'art. 8 della legge regionale 21 ottobre 1963 n. 29 è istituito a decorrere dal 1° gennaio 2010 il Comune di Ledro mediante la fusione dei Comuni di Molina di Ledro, Pieve di Ledro, Concei, Bezzecca, Tiarno di Sotto e Tiarno di Sopra, che hanno costituito l'Unione dei comuni della Valle di Ledro.

2. La circoscrizione territoriale del Comune di Ledro è costituita dalle circoscrizioni territoriali dei Comuni di Molina di Ledro, Pieve di Ledro, Concei, Bezzecca, Tiarno di Sotto e Tiarno di Sopra.

VIZEPRÄSIDENT:

I. KAPITEL
Errichtung der Gemeinde Ledro

Art. 1

*Zusammenschluss der Gemeinden Molina di Ledro, Pieve di Ledro, Concei,
Bezzecca, Tiarno di Sotto und Tiarno di Sopra*

(1) Im Sinne des Art. 8 des Regionalgesetzes vom 21. Oktober 1963, Nr. 29 wird ab. 1. Jänner 2010 die Gemeinde Ledro durch den Zusammenschluss der Gemeinden Molina di Ledro, Pieve di Ledro, Concei, Bezzecca, Tiarno di Sotto und Tiarno di Sopra errichtet, die den Gemeindenverbund „Unione dei comuni della Valle di Ledro“ gebildet haben.

(2) Die Gebietsabgrenzung der Gemeinde Ledro umfasst die Gebietsabgrenzungen der Gemeinden Molina di Ledro, Pieve di Ledro, Concei, Bezzecca, Tiarno di Sotto und Tiarno di Sopra.

PRESIDENTE: Qualcuno intende intervenire sull'art. 1? Se nessuno intende intervenire, lo pongo in votazione.

Favorevoli? Contrari? Astenuti? Con 1 voto di astensione e tutti gli altri favorevoli, l'art. 1 è approvato.

Art. 2

Capoluogo e sede del comune

1. La sede legale del Comune di Ledro è situata nell'abitato di Pieve di Ledro, che costituisce il capoluogo del comune. Lo statuto del comune può prevedere che le sedute degli organi collegiali possano svolgersi anche al di fuori della sede legale. Gli uffici del comune possono essere dislocati su tutto il territorio comunale.

VIZEPRÄSIDENT:

Art. 2

Hauptort und Sitz der Gemeinde

(1) Der Rechtssitz der Gemeinde Ledro befindet sich in Pieve di Ledro, das der Gemeindehauptort ist. In der Gemeindegatzung kann vorgesehen werden, dass die Sitzungen der Kollegialorgane auch außerhalb des Rechtssitzes stattfinden können. Die Gemeindeämter können sich im ganzen Gemeindegebiet befinden.

PRESIDENTE: Qualcuno intende intervenire sull'art. 2? Se nessuno intende intervenire, lo pongo in votazione.

Favorevoli? Contrari? Astenuti? Con 1 voto di astensione e tutti gli altri favorevoli, l'art. 2 è approvato.

Art. 3

Successione nella titolarità dei beni e dei rapporti giuridici

1. Il Comune di Ledro subentra nella titolarità di tutti i beni mobili e immobili e di tutte le situazioni giuridiche attive e passive dell'Unione dei comuni della valle di Ledro e dei Comuni di origine.

2. In caso di contrasto tra gli enti di origine, la giunta provinciale di Trento è delegata a definire i rapporti controversi, secondo i principi che regolano la successione delle persone giuridiche.

VIZEPRÄSIDENT:

Art. 3

Übernahme der Güter und der Rechtsverhältnisse

(1) Die Gemeinde Ledro übernimmt sämtliche beweglichen und unbeweglichen Güter und tritt in sämtliche aktiven und passiven Rechtsverhältnisse des Gemeindenverbundes „Unione dei comuni della Valle di Ledro“ und der Ursprungsgemeinden ein.

(2) Bei Auseinandersetzungen zwischen den Ursprungskörperschaften wird der Landesausschuss Trient beauftragt, die Streitigkeiten nach den Grundsätzen betreffend die Rechtsnachfolge der juristischen Personen beizulegen.

PRESIDENTE: Qualcuno intende intervenire sull'art. 3? Se nessuno intende intervenire, lo pongo in votazione.

Favorevoli? Contrari? Astenuti? Con 1 voto di astensione e tutti gli altri favorevoli, l'art. 3 è approvato.

Art. 4

Beni di uso civico

1. La titolarità dei beni e dei diritti di uso civico spetta alle comunità di originaria appartenenza.

2. Soggetti di imputazione sono i comuni di origine, considerati frazioni ai fini dell'amministrazione dei beni di uso civico.

VIZEPRÄSIDENT:

Art. 4

Gemeinnutzungsgüter

(1) Die Inhaberschaft der Gemeinnutzungsgüter und –rechte steht weiterhin der Gemeinschaft zu, die diese ursprünglich innehatte.

(2) Träger der Rechtsverhältnisse sind die Ursprungsgemeinden, die für die Zwecke der Verwaltung der Gemeinnutzungsgüter als Fraktionen betrachtet werden.

PRESIDENTE: Qualcuno intende intervenire sull'art. 4? Se nessuno intende intervenire, lo pongo in votazione.

Favorevoli? Contrari? Astenuti? Con 1 voto di astensione e tutti gli altri favorevoli, l'art. 4 è approvato.

Art. 5

Municipi

1. Lo statuto del nuovo comune può prevedere l'istituzione dei municipi, quali organismi privi di personalità giuridica, con lo scopo di valorizzare le comunità locali. Il funzionamento di ciascun municipio è affidato a

un comitato di gestione composto da un prosindaco e da un minimo di due a un massimo di quattro consultori, eletti fra i cittadini residenti nella circoscrizione del municipio in possesso dei requisiti di eleggibilità e compatibilità alla carica di consigliere comunale. La carica di sindaco, assessore e consigliere comunale del comune di cui fa parte il municipio è incompatibile con la carica di componente del comitato di gestione.

2. Lo statuto stabilisce:

- a) il numero dei componenti di ciascun comitato entro i limiti fissati dal comma 1;
- b) le forme per l'elezione dei componenti del comitato che deve avvenire contestualmente all'elezione del consiglio comunale;
- c) le funzioni consultive e partecipative del comitato.

3. I municipi costituiscono circoscrizioni di decentramento ai fini della gestione dei beni frazionali di uso civico.

VIZEPRÄSIDENT:

Art. 5
Ortsgemeinden

(1) In der Satzung der neuen Gemeinde kann die Errichtung der Ortsgemeinden als Einrichtungen ohne Rechtspersönlichkeit zwecks Aufwertung der örtlichen Gemeinschaften vorgesehen werden. In jeder einzelnen Ortsgemeinde wird ein Verwaltungsausschuss errichtet, der aus einem Ortsvorsteher sowie aus mindestens zwei und höchstens vier Mitgliedern besteht, die unter den im Gebiet der Ortsgemeinde ansässigen Bürgern, welche die für das Amt eines Gemeinderatsmitgliedes vorgesehenen Vereinbarkeits- und Wählbarkeitsvoraussetzungen erfüllen, gewählt werden. Das Amt als Bürgermeister, Gemeindereferent und Gemeinderatsmitglied der Gemeinde, der die Ortsgemeinde angehört, ist mit dem Amt eines Mitgliedes des Verwaltungsausschusses unvereinbar.

(2) Die Satzung legt Folgendes fest:

- a) die Anzahl der Mitglieder jedes einzelnen Ausschusses innerhalb der im Abs. 1 vorgesehenen Grenzen;
- b) die Einzelvorschriften betreffend die Wahl der Mitglieder des Ausschusses, die gleichzeitig mit der Wahl des Gemeinderates stattzufinden hat;
- c) die Beratungsfunktionen und Teilnahmeformen des Ausschusses

(3) Für die Zwecke der Verwaltung der Gemeinnutzungsgüter der Fraktionen stellen die Ortsgemeinden dezentralisierte Gebietsorganisationen dar.

PRESIDENTE: Ha chiesto la parola la consigliera Mair. Ne ha facoltà.

MAIR: Danke, Herr Präsident! Nachdem ich nach der Generaldebatte keine Antwort auf meine Fragen bekommen habe, stelle ich sie bei diesem Artikel nochmals: wir haben in der Kommission die Begriffe „Ortsgemeinde“ und „Ortsbürgermeister“ geändert. Ich möchte wissen, ob dann in der Endfassung diese Änderungen berücksichtigt werden oder ob wir jetzt diesen Artikel – ohne Änderung – so wie er hier steht, abstimmen?

...Ich wünsche mir, dass jetzt wirklich darauf eingegangen wird und dass ich da eine Antwort bekomme, weil sonst frage ich mich wirklich, wozu die Arbeiten in den Kommissionen überhaupt notwendig sind, weil – was die Sprache anbelangt, gibt es für uns in Südtirol im Deutschen weder die

„Ortsgemeinden“ noch die „Ortsbürgermeister“. Hier haben wir uns eigentlich geeinigt, dass wir das ändern.

VIZEPRÄSIDENT LAMPRECHT: Frau Abg. Mair, ich teile Ihnen mit, dass nach Rücksprache mit den Ämtern folgende Änderungen vorgenommen wurden. Ich habe sie auch folgendermaßen bereits verlesen, also dass das Wort „Ortsbürgermeister“ durch das Wort „Ortsvorsteher“ ersetzt wird. Dies als Auskunft. Nach Rücksprache mit den Beamten, die anwesend waren, teilen wir mit, dass die formale Änderung des Begriffs „Ortsbürgermeister“ mit dem Begriff „Ortsvorsteher“ in der Kommission durchgeführt wurde.

...Mir wurde nochmals von den Ämtern mitgeteilt, dass diese formale Änderung vorgenommen wurde. Der Begriff „Ortsgemeinde“ wurde nicht geändert, wenn wir uns hier im Plenum sprachlich darauf einigen können, dass dieser Begriff geändert wird, so nehmen wir das zur Kenntnis und würden das von Amts wegen durchführen, dass wir das mit „Fraktion“ ersetzen.

PRESIDENTE: Ha chiesto la parola il consigliere Civettini. Ne ha facoltà.

CIVETTINI: La ringrazio. Solo per dire che su questo articolo il nostro gruppo si astiene per un motivo molto semplice. Noi siamo, in linea di principio, assolutamente d'accordo sul fatto che si generino unioni, come è successo per la Valle di Ledro.

In questo caso particolare la Valle di Ledro, che è una grande valle e non una valletta – consigliera Dominici lo dico in modo simpatico e rispettoso – in una forma istituzionale ed elettiva di circoscrizioni, mi sembra che sia una forzatura e il non credere in quello che può essere l'obiettivo, perché se crediamo che l'obiettivo sia quello dell'unificazione, credo che nel mantenimento assoluto e totale per quanto riguarda la peculiarità degli usi civici nelle varie zone, perché ci sono situazioni diverse in altre zone, non credo sia indispensabile arrivare alla formazione delle circoscrizioni.

Comunque, molto rispettosamente, se lo statuto è stato portato avanti dai sindaci e dalla popolazione della Valle di Ledro noi rispettosamente ne prendiamo atto, però sottolineiamo che ci sembra una forzatura e non vorremmo che fosse l'inizio di un'altra sorta di carrozzina invece che di carrozzone che debba servire sempre come base di utilizzo di altro scopo e non quello di gestione del territorio. Perciò noi ci asterremo.

PRESIDENTE: Grazie, consigliere Civettini. Ha chiesto la parola il consigliere Viola. Ne ha facoltà.

VIOLA: Grazie, Presidente. Tornando a quanto detto in discussione generale, volevo chiedere lumi su questo articolo, perché effettivamente è un articolo che può avere una certa portata, anche se il municipio non avrà una personalità giuridica, però volevo capire soprattutto qual è l'iter che ha portato a questa proposta, cioè come è stata confrontata con gli attuali comuni e che ruolo dovrebbe avere, fatto salvo la compatibilità con il Titolo V della Costituzione, che, come c'è scritto al comma 2, sarà lo statuto a stabilire le funzioni consultive e partecipate e le forme per l'elezione dei componenti.

Però se la Giunta volesse illustrare questo articolo, oggettivamente sarebbe importante anche rispetto alle osservazioni poste da chi mi ha preceduto.

PRESIDENTE: La Giunta intende rispondere? Prego, Presidente Durnwalder.

DURNWALDER: Das ist eine Forderung der Gemeinde und deshalb ist es in dieser Form hineingekommen.

Was die Kollegin Ulli Mair gesagt hat, da bin ich voll und ganz einverstanden. Auch ich bin der Meinung, dass es keinen „Ortsbürgermeister“ sondern einen „Ortsvorsteher“ gibt und ich bin auch der Meinung, dass man das Wort „Fraktion“ ohne weiteres verwenden sollte, weil es eigentlich dem entspricht. Deshalb bin ich der Meinung, dass es in dieser Form abgeändert werden sollte.

PRESIDENTE: Quindi inserendo questa seconda correzione, pongo in votazione l'art. 5.

Favorevoli? Contrari? Astenuti? Con 6 voti di astensione e tutti gli altri favorevoli, l'art. 5 è approvato.

CAPO II *Disposizioni transitorie*

Art. 6

Gestione del nuovo comune fino all'elezione degli organi comunali

1. A decorrere dal 1° gennaio 2010 e fino all'elezione degli organi comunali alla gestione del nuovo comune provvedono gli organi dell'Unione dei comuni della valle di Ledro, intendendosi sostituiti al sindaco, alla giunta e al consiglio comunale rispettivamente il Presidente, la Giunta e il Consiglio dell'Unione.

VIZEPRÄSIDENT:

II. KAPITEL *Übergangsbestimmungen*

Art. 6

Verwaltung der neuen Gemeinde bis zur Wahl der Gemeindeorgane

(1) Ab 1. Jänner 2010 bis zur Wahl der Gemeindeorgane werden die Organe des Gemeindenverbundes „Unione dei comuni della Valle di Ledro“ mit der Verwaltung der neuen Gemeinde betraut, indem der Bürgermeister, der Gemeindevorstand und der Gemeinderat durch den Präsidenten, den Ausschuss und den Rat des Verbundes ersetzt werden.

PRESIDENTE: Qualcuno intende intervenire sull'art. 6? Se nessuno intende intervenire, lo pongo in votazione.

Favorevoli? Contrari? Astenuti? Con 6 voti di astensione e tutti gli altri favorevoli, l'art. 6 è approvato.

Art. 7
Regime degli atti

1. Fino all'esecutività degli atti e dei provvedimenti del nuovo ente continuano ad applicarsi rispettivamente gli atti e i provvedimenti dell'Unione dei comuni della valle di Ledro per le funzioni e i servizi trasferiti all'Unione stessa, e negli ambiti territoriali dei comuni di origine gli atti e i provvedimenti adottati dai rispettivi organi comunali per le funzioni e i servizi rimasti nella competenza dei comuni.

VIZEPRÄSIDENT:

Art. 7
Regelung der Akte

(1) Bis die Akte und Maßnahmen der neuen Körperschaft wirksam werden, gelten weiterhin die Akte und die Maßnahmen des Gemeindenverbundes „Unione dei comuni della Valle di Ledro“ hinsichtlich der genannten Verbund übertragenen Funktionen und Dienste, während in den Gebietsbereichen der Ursprungsgemeinden die von den jeweiligen Gemeindeorganen erlassenen Akte und Maßnahmen hinsichtlich der in die Zuständigkeit der Gemeinden fallenden Funktionen und Dienste angewandt werden.

PRESIDENTE: Qualcuno intende intervenire sull'art. 7? Se nessuno intende intervenire, lo pongo in votazione.

Favorevoli? Contrari? Astenuti? Con 1 voto di astensione e tutti gli altri favorevoli, l'art. 7 è approvato.

Art. 8
Mobilità del personale

1. Il personale dei comuni d'origine e dell'Unione dei comuni della valle di Ledro è trasferito al nuovo Comune ai sensi dell'art. 2112 del codice civile. Nel trasferimento del personale si osservano le procedure di informazione e di consultazione di cui all'art. 47 commi da 1 a 4 della legge 29 dicembre 1990 n. 428.

2. Ai segretari comunali si applica la disposizione prevista dall'art. 59 comma 1 della legge regionale 5 marzo 1993 n. 4, come sostituito dall'art. 54 della legge regionale 22 dicembre 2004 n. 7.

VIZEPRÄSIDENT:

Art. 8
Mobilität des Personals

(1) Das Personal der Ursprungsgemeinden und des Gemeindenverbundes „Unione dei comuni della Valle di Ledro“ geht im Sinne des Art. 2112 des Zivilgesetzbuchs zur neuen Gemeinde über. Auf die Versetzung des Personals werden die Informations- und Beratungsverfahren gemäß Art. 47 Abs. 1-4 des Gesetzes vom 29. Dezember 1990, Nr. 428 angewandt.

(2) Für die Gemeindesekretäre gilt die Bestimmung laut Art. 59 Abs. 1 des Regionalgesetzes vom 5. Mai 1993, Nr. 4, ersetzt durch Art. 54 des Regionalgesetzes vom 22. Dezember 2004, Nr. 7.

PRESIDENTE: Ha chiesto di intervenire il consigliere Casna. Ne ha facoltà.

- 3) assegna gli ulteriori seggi secondo quanto disposto dall'articolo 34 comma 1 lettere da g) fino a l) e proclama eletti i candidati secondo l'ordine della graduatoria formata ai sensi della lettera e) del medesimo articolo 34; al computo concorrono i seggi assegnati ai candidati proclamati ai sensi del precedente punto 2)
- 4) I seggi assegnati ai sensi del comma 3 punto 2) che nel corso del mandato rimangono vacanti sono attribuiti al candidato non eletto più votato appartenente alla medesima lista del consigliere da surrogare e che precede nella graduatoria in relazione alla quale il consigliere da surrogare è stato proclamato eletto. Qualora nessun candidato della medesima lista sia inserito nella graduatoria, la surrogazione avviene seguendo l'ordine della graduatoria medesima e non comporta la rideterminazione del numero dei seggi assegnati alle liste in base al punto 3.

VIZEPRÄSIDENT:

Art. 9

Bestimmungen für die erste Wahl des Bürgermeisters und des Gemeinderates

(1) Die erste Wahl des Bürgermeisters und des Gemeinderates der Gemeinde Ledro findet zum allgemeinen Wahltermin statt, der an einem Sonntag zwischen dem 1. Mai und dem 15. Juni 2010 festgesetzt wird.

(2) Auf die Wahl des Bürgermeisters und des Gemeinderates werden die Regionalbestimmungen über die Direktwahl des Bürgermeisters und des Rates in den Gemeinden der Provinz Trient mit über 3.000 Einwohnern angewandt.

(3) Bei Erstanwendung werden sechs Gemeinderatssitze den Kandidaten zugewiesen, die in den Gebietsabgrenzungen der sechs Ursprungsgemeinden errichteten Wahlsprengeln die meisten Stimmen erhalten haben. Zu diesem Zweck sorgt das Hauptwahlamt vor der Zuweisung der Sitze gemäß Art. 34 Abs. 1 Buchst. g)-l) des Regionalgesetzes vom 30. November 1994, Nr. 3, geändert durch Art. 38 des Regionalgesetzes vom 22. Dezember 2004, Nr. 7, nach Durchführung der Handlungen laut genanntem Art. 34 Abs. 1 Buchst. a)-f) für die nachstehenden Amtshandlungen:

- 1) Für jede der sechs Ursprungsgemeinden erstellt es eine Rangordnung mit den Namen der Kandidaten für das Amt eines Gemeinderatsmitgliedes in absteigender Reihenfolge der in den Wahlsprengeln der jeweiligen ehemaligen Gemeinde erhaltenen Vorzugsstimmen, unabhängig von der Zugehörigkeitsliste. Bei Stimmengleichheit hat der ältere Kandidat Vorrang.
- 2) Es verkündet jene Kandidaten als gewählt, die in den sechs Rangordnungen an erster Stelle sind. Es verkündet jene Kandidaten als gewählt, die an den Stellen nach der ersten aufscheinen, und zwar bis sechs Sitze erreicht sind, wobei in den folgenden Fällen die nachstehend angegebenen Kriterien zu beachten sind:
 - 2.1 Falls ein Kandidat in mehr als in einer Rangordnung die erste Stelle einnimmt, wird er in der Rangordnung gewählt, in welcher er die meisten Vorzugsstimmen erhalten hat. In der anderen Rangordnung gilt der zweite Kandidat als gewählt.
 - 2.2 Falls ein Kandidat in mehreren Rangordnungen die erste Stelle mit der gleichen Anzahl von Vorzugstimmen einnimmt, wird er in der Rangordnung gewählt, in welcher die Differenz zwischen diesen Stimmen und den vom zweiten Kandidaten derselben Rangordnung erhaltenen Stimmen höher ist. Bei fortdauernder Stimmengleichheit

entscheidet das Los. In der anderen Rangordnung gilt der zweite Kandidat als gewählt.

- 3) Es teilt die weiteren Sitze gemäß Art. 34 Abs. 1 Buchst. g)-l) zu und verkündet die Kandidaten nach der Reihenfolge der im Sinne des Buchst. e) desselben Art. 34 erstellten Rangordnung als gewählt; bei der Berechnung werden die Sitze berücksichtigt, die den im Sinne der vorstehenden Z. 2 als gewählt verkündeten Kandidaten zugeteilt wurden.
- 4) Die im Sinne des Art. 3 Z. 2 zugeteilten Sitze, die während der Amtszeit frei bleiben, werden dem nicht gewählten Kandidaten der Liste des zu ersetzenden Ratsmitglieds zuerkannt, der die meisten Stimmen erhalten hat und an der nächsthöheren Stelle in der Rangordnung aufscheint, in welcher das zu ersetzende Ratsmitglied als gewählt verkündet wurde. Falls kein Kandidat derselben Liste in der Rangordnung eingetragen ist, erfolgt die Ersetzung in der Reihenfolge der genannten Rangordnung, ohne dass die Anzahl der den Listen gemäß Z.3 zugeteilten Sitze Neuberechnet werden muss.

PRESIDENTE: Ha chiesto la parola il consigliere Civettini. Ne ha facoltà.

CIVETTINI: Grazie, Presidente. Solo per alcune precisazioni e per spiegarci bene su quello che andiamo a votare, perché sono passaggi che poi diventano importanti.

Per quanto riguarda l'articolo 9, comma primo e comma secondo, al comma 2 si dice che si ricorre all'elezione diretta del sindaco e del consiglio dei comuni con popolazione superiore a 3.000 abitanti della provincia di Trento; poi andiamo al punto 1) del comma 3 laddove si dice: forma, per ognuno dei sei comuni originari, una graduatoria, disponendo i nominativi dei candidati alla carica di consigliere comunale secondo l'ordine decrescente dei voti di preferenza ottenuti nelle sezioni elettorali del rispettivo ex comune e prescindendo dalla lista di appartenenza.

Questo è un passaggio che sostanzialmente ipotizza che non ci possano esser liste, o ci sia un listone o ci siano delle liste dove non vengono attribuiti seggi alle liste, come normalmente succede, ma addirittura viene eletto chi prende più voti dei partiti. Questo credo sia un momento di riflessione serio, perché sostanzialmente non si darebbe diritto, nel caso in cui ci fosse la presenza di più partiti, di più rappresentatività, all'acquisizione dei seggi se non al partito sostanzialmente che diventerebbe di maggioranza, dunque per naturalezza diventerebbe un partito dove ci sarà una concentrazione di preferenze.

Pongo all'attenzione di quest'Aula questo passaggio, perché possiamo capire bene che cosa succede, nel momento in cui attraverso questo articolo sostanzialmente si eliminano i partiti e le rappresentanze politiche sul territorio. Grazie.

PRESIDENTE: La Giunta intende rispondere? Prego, Presidente Durnwalder.

DURNWALDER: Wenn wir den einzelnen Ortschaften einen Vertreter garantieren wollen, dann müssen wir beim ersten Mal eine Ausnahmebestimmung machen und ich glaube, dass wir von vorneherein in allen Verhandlungen gesagt haben, dass jede Ortschaft entsprechend vertreten

sein sollte. Wenn wir also jede Ortschaft und Mehrheit und Minderheit berücksichtigen wollen, dann haben wir keine andere Möglichkeit. Aufgrund dieses Systems wäre das Maximum, dass die Mehrheit, wenn wir den Bürgermeister weggeben, 13 hat und die Minderheit maximal 7. Wenn wir den Bürgermeister dazu rechnen, dann sind es 14 und 6. Aber wir haben aufgrund dieser Zugeständnisse und Vereinbarungen keine andere Möglichkeit.

PRESIDENTE: Prego, consigliere Civettini.

CIVETTINI: Ringrazio la chiarezza del Presidente, però non c'è scritto da nessuna parte, qui c'è scritto, secondo quello che andiamo a votare, che i seggi assegnati sono uno per comune in automatico e tra i più votati. Dunque se all'interno dei sei comuni ci fosse la Lega, tanto per non fare nomi, che ha i consiglieri più votati in tutti i sei comuni, andrebbe solo il consigliere della Lega.

Poi se all'interno nel totalizzatore di tutti i voti i candidati della Lega prendessero più voti di tutte le altre rappresentanze, non ci sarebbero partiti. Lo so che noi saremo contenti, però non è un fatto democratico, eleggiamone uno, una volta lo chiamavano Duce e chiudiamo il discorso; parliamo in modo serio, in modo costruttivo, adesso si chiama Principe.

Noi cerchiamo di fare un ragionamento costruttivo, serio e comunque che possa garantire la partecipazione democratica anche in quel territorio, perché noi auspichiamo che ci sia un confronto serio, democratico all'interno, perché attraverso questo noi andremmo a votare ed approvare l'azzeramento della rappresentanza. Il Presidente mi dice che ci garantirebbe un 13 a 7 o quello che sarà, non sta a me discuterlo, però non c'è scritto da nessuna parte.

Allora se vogliamo emendare questo, dicendo che comunque facciamo riferimento anche ai partiti, perché anche la SVP è un partito come il PATT, come la Lega, come l'UPT, come il PD, come il PDL e quant'altro e possono liberamente concorrere ad amministrare anche quel territorio.

Perciò io l'ho segnato, è un tema su cui credo che quest'Aula debba discutere, perché una volta approvato noi andremo ad azzerare la possibilità di discutere su questo provvedimento.

Chiaramente questo non è un fatto di destra, di sinistra, della Lega o di altri, è un fatto di democrazia che tende a far sì che le rappresentanze di civiche anche diverse, qualsiasi forma di rappresentatività deve avere la garanzia ed il diritto di poter esistere, se invece attraverso questa votazione noi andiamo a sancire che non esiste opposizione, non potrà esistere perché solo il partito più votato farà i consiglieri, ebbene credo che noi ci assumiamo una gravissima responsabilità che quest'Aula non può permettersi. Grazie.

PRESIDENTE: Grazie, consigliere Civettini. Ci sono altri interventi? Prego, consigliere Borgia.

BORGA: L'argomento introdotto dalla consigliera mi sembra francamente meritevole di attenzione, volevo vedere se era possibile avere dei chiarimenti sulle ipotesi che sono state fatte, anche avvalendosi dell'ausilio degli uffici, perché la questione non è di poco conto.

PRESIDENTE: Prego, Presidente Durnwalder.

DURNWALDER: Wenn wir das Verhältnis Mehrheit – Minderheit berücksichtigen wollen, so wie es von den Gesetzen vorgesehen ist, wenn wir auf der anderen Seite vor allem auch die einzelnen Ortschaften entsprechend berücksichtigen wollen, dann ist in der ersten Anwendung keine andere Möglichkeit gegeben. Das ist die Vereinbarung und es gilt im Übrigen die Bestimmung, die für Gemeinden mit über 3.000 Einwohnern gilt und deshalb, ob wir einverstanden sind oder nicht, so ist die Vereinbarung getroffen worden. Ich glaube nicht, dass wir diese jetzt abändern können, weil ich der Meinung bin, dass dann die einzelnen Vertreter der einzelnen Ortschaften nicht mehr einverstanden wären.

In der zweiten Anwendung wird dann die Bestimmung eingehalten, wie sie eben für Gemeinden über 3.000 Einwohner gilt.

PRESIDENTE: Se non ci sono altri interventi pongo in votazione l'art. 9.

Favorevoli? Contrari? Astenuti? Con 7 voti di astensione, 9 voti contrari e tutti gli altri favorevoli, l'art. 9 è approvato.

Art. 10

Disposizione transitoria in materia di municipi

1. In deroga a quanto previsto dall'art. 5 comma 2 lett. b), la prima elezione dei componenti del comitato avviene entro il termine stabilito dallo statuto comunale del nuovo Comune di Ledro.

VIZEPRÄSIDENT:

Art. 10

Übergangsbestimmung auf dem Sachgebiet der Ortsgemeinden

(1) In Abweichung von den im Art. 5 Abs. 2 Buchst. b) enthaltenen Bestimmungen findet die erste Wahl der Mitglieder des Ausschusses innerhalb der in der Gemeindefassung der neuen Gemeinde Ledro festgesetzten Frist statt.

PRESIDENTE: Qualcuno intende intervenire sull'art. 10? Se nessuno intende intervenire, lo pongo in votazione.

Favorevoli? Contrari? Astenuti? Con 3 voti di astensione e tutti gli altri favorevoli, l'art. 10 è approvato.

Art. 11

Disposizioni transitorie in materia di indennità di carica

1. Fino alla determinazione con regolamento regionale dell'indennità di carica e dei gettoni di presenza si applicano le seguenti disposizioni:

- a) ai prosindaci dei municipi spetta un sesto delle indennità rispettivamente previste dal regolamento regionale emanato con DPRReg. 16 giugno 2006 n. 10/L per i sindaci dei comuni d'origine;
- b) ai consultori dei municipi spetta, per l'effettiva partecipazione a ogni seduta del comitato di gestione, la metà dei gettoni di presenza rispettivamente previsti dal regolamento regionale emanato con DPRReg. 16 giugno 2006 n. 10/L per i consiglieri dei comuni d'origine;

- c) al sindaco e agli assessori del nuovo Comune di Ledro spettano le indennità rispettivamente previste dal regolamento regionale emanato con DPRReg. 16 giugno 2006 n. 10/L per i sindaci e per gli assessori dei comuni inclusi nella fascia 6, livello intermedio.

2. Il comma 5 dell'art. 25 della legge regionale 4 gennaio 1993 n. 1, come modificata da ultimo dalla legge regionale 22 dicembre 2004 n. 7, è abrogato.

VIZEPRÄSIDENT:

Art. 11

Übergangsbestimmungen auf dem Sachgebiet der Amtsentschädigungen

(1) Bis das Ausmaß der Amtsentschädigung und der Sitzungsgelder mit regionaler Verordnung festgesetzt werden, gelten die nachstehenden Bestimmungen:

- a) Den Ortsvorstehern der Fraktionen steht ein Sechstel der Entschädigungen zu, die in der mit DPRReg. vom 16. Juni 2006, Nr. 10/L erlassenen regionalen Verordnung für die Bürgermeister der Ursprungsgemeinden vorgesehen sind.
- b) Den Mitgliedern der Verwaltungsausschüsse der Fraktionen steht für die effektive Teilnahme an einer jeden Sitzung des Verwaltungsausschusses die Hälfte der Sitzungsgelder zu, die in der mit DPRReg. vom 16. Juni 2006, Nr. 10/L erlassenen regionalen Verordnung für die Gemeinderäte der Ursprungsgemeinden vorgesehen sind.
- c) Dem Bürgermeister und den Gemeindereferenten der neuen Gemeinde Ledro stehen die Entschädigungen zu, die in der mit DPRReg. vom 16. Juni 2006, Nr. 10/L erlassenen regionalen Verordnung für die Bürgermeister und die Gemeinderäte der Gemeinden der 6. Kategorie, mittlere Stufe, vorgesehen sind.

(2) Im Regionalgesetz vom 4. Jänner 1993, Nr. 1, geändert durch das Regionalgesetz vom 22. Dezember 2004, Nr. 7, wird der Art. 25 Abs. 5 aufgehoben.

PRESIDENTE: Qualcuno intende intervenire sull'art. 11? Se nessuno intende intervenire, lo pongo in votazione.

Favorevoli? Contrari? Astenuti? Con 5 voti di astensione e tutti gli altri favorevoli, l'art. 11 è approvato.

Art. 12

Gestione provvisoria

1. Fino all'adozione del bilancio di previsione del nuovo Comune di Ledro, è consentita la gestione provvisoria secondo la disciplina prevista dall'art. 17 comma 15 della legge regionale 23 ottobre 1998 n. 10 e nei limiti dei corrispondenti stanziamenti definitivi di spesa dell'ultimo bilancio approvato dall'Unione dei comuni della Valle di Ledro.

VIZEPRÄSIDENT:

Art. 12

Provisorische Haushaltsgebarung

(1) Bis zur Genehmigung des Haushaltsvoranschlages der neuen Gemeinde Ledro ist die provisorische Haushaltsgebarung gemäß der im Art. 17 Abs. 15 des Regionalgesetzes vom 23. Oktober 1998, Nr. 10 enthaltenen Regelung zulässig, und zwar in den Grenzen der entsprechenden endgültigen Ausgabenansätze des letzten von dem Gemeinderverbund „Unione dei comuni della Valle di Ledro“ genehmigten Haushaltsvoranschlages.

PRESIDENTE: Qualcuno intende intervenire sull'art. 12? Se nessuno intende intervenire, lo pongo in votazione.

Favorevoli? Contrari? Astenuti? Con 6 voti di astensione e tutti gli altri favorevoli, l'art. 12 è approvato.

Art. 13

Disposizione transitoria per il Comune di Tiarno di Sopra

1. In deroga a quanto previsto dall'art. 58 comma 4 della legge regionale 4 gennaio 1993 n. 1 e s.m., l'elezione del sindaco e del consiglio del Comune di Tiarno di Sopra non si effettua nell'anno 2009. Fino al 31.12.2009 continuano a operare gli organi rimasti transitoriamente in carica ai sensi dell'art. 8 della legge regionale 30 novembre 1994 n. 3.

VIZEPRÄSIDENT:

Art. 13

Übergangsbestimmung für die Gemeinde Tiarno di Sopra

(1) In Abweichung von den Bestimmungen laut Art. 58 Abs. 4 des Regionalgesetzes vom 4. Jänner 1993, Nr. 1 mit seinen späteren Änderungen findet im Jahr 2009 keine Wahl des Bürgermeisters und des Gemeinderates der Gemeinde Tiarno di Sopra statt. Die im Sinne des Art. 8 des Regionalgesetzes vom 30. November 1994, Nr. 3 vorübergehend im Amt gebliebenen Organe üben bis zum 31. Dezember 2009 weiterhin ihre Befugnisse aus.

PRESIDENTE: Qualcuno intende intervenire sull'art. 13? Se nessuno intende intervenire, lo pongo in votazione.

Favorevoli? Contrari? Astenuti? Con 3 voti di astensione e tutti gli altri favorevoli, l'art. 13 è approvato.

È stato presentato un emendamento, prot. n. 488, a firma del vice Presidente della Regione, Dellai, che recita:

1. Dopo l'art. 13 è inserito il seguente articolo:

“Art. 13-bis

(Norma finanziaria)

1. Alla copertura della spesa annua presunta di euro 1,5 milioni derivante dall'attuazione, a decorrere dall'esercizio finanziario 2010, dell'articolo 42, comma 7, della legge regionale 4 gennaio 1993, n. 1 e successive modificazioni si provvederà con legge di bilancio ai sensi dell'articolo 7, comma 2, della legge regionale 9 maggio 1991, n. 10 e successive modificazioni.”.

Änderungsantrag zum Art. 13:

Nach Art. 13 wird folgender Artikel eingefügt:

„Art. 13-bis
(Finanzbestimmung)

1. Die voraussichtliche jährliche Ausgabe von 1,5 Millionen Euro für die Umsetzung – ab dem Haushaltsjahr 2010 – des Artikels 42 Absatz 7 des Regionalgesetzes vom 4. Jänner 1993, Nr. 1 mit seinen späteren Änderungen wird mit Haushaltsgesetz im Sinne des Artikels 7 Absatz 2 des Regionalgesetzes vom 9. Mai 1991, Nr. 10 mit seinen späteren Änderungen gedeckt.”.

PRESIDENTE: Qualcuno intende intervenire sull’art. 13-bis? Se nessuno intende intervenire, lo pongo in votazione.

Favorevoli? Contrari? Astenuti? Con 3 voti di astensione e tutti gli altri favorevoli, l’art. 13-bis è approvato.

Art. 14
Entrata in vigore

1. La presente legge entra in vigore il primo giorno successivo a quello della sua pubblicazione nel bollettino ufficiale della Regione.

VIZEPRÄSIDENT:

Art. 14
Inkrafttreten

(1) Dieses Gesetz tritt am Tag nach seiner Kundmachung im Amtsblatt der Region in Kraft.

PRESIDENTE: Qualcuno intende intervenire sull’art. 14? Se nessuno intende intervenire, lo pongo in votazione.

Favorevoli? Contrari? Astenuti? Con 2 voti di astensione e tutti gli altri favorevoli, l’art. 14 è approvato.

Qualcuno intende intervenire in dichiarazione di voto? Prego, consigliere Firmani.

FIRMANI: Grazie, Presidente. Su un giornale di oggi si parla dell’importanza della matematica, allora è opportuno fare dei piccoli ripassi ogni tanto, quindi ho calcolato per questi comuni le percentuali dei voti validi rispetto a tutti gli elettori. Non so dire se politicamente ha molta importanza questa cosa, però i voti validi non rispetto ai votanti, ma rispetto agli elettori e il risultato è estremamente favorevole e positivo.

Per il comune di Bezzecca i voti validi sono stati 55,8% degli elettori, per Concei, caso unico, i voti validi il 47%, meno della metà, rispetto agli elettori, per Molina di Ledro il 61%, per Pieve di Ledro 66%, per Tiarno di Sopra 60%, per Tiarno di Sotto 50,6% ed il totale è stato 57,56%. È stata veramente una grande vittoria della democrazia. Grazie.

PRESIDENTE: Grazie, consigliere Firmani. La parola al consigliere Pichler-Rolle. Ne ha facoltà.

PICHLER: Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren! Wir begrüßen natürlich diesen Gesetzesentwurf der Zusammenlegung. Diese Bestrebungen laufen ja schon seit einiger Zeit. Wir sind auch froh, dass der Regionalrat relativ rasch zu diesem Ergebnis kommt. Es entsteht eine relativ große Gemeinde, aber ich denke, es ist eine territorial sehr homogene Gemeinde und es ist sicherlich so, dass das Trentino ungleich mehr Gemeinden als Südtirol hat. Ich denke, es ist deshalb auch richtig, dass man diese Bestrebungen dementsprechend hier durch Volksentscheid herbeiführt und auch dementsprechend unterstützt. Wichtig ist nur, dass man die Reform niemals von oben herab macht, d.h. dass hier der Gesetzgeber aktiv wird und eine Territorialreform macht, die den Gemeinden übergestülpt wird, sondern ganz entscheidend ist es, dass diese Bewegung auch von der Bevölkerung ausgeht und dass hier eine Reifeprozess entstehen kann, so dass dementsprechende Synergien auch entstehen. Wir begrüßen deshalb außerordentlich diesen Schritt und auch dass dies jetzt relativ rasch und zügig vorangegangen ist.

PRESIDENTE: Se non ci sono altri interventi, pongo in votazione il disegno di legge.

Prego distribuire le schede per la votazione a scrutinio segreto.

(segue votazione a scrutinio segreto)

PRESIDENTE: Comunico l'esito della votazione:

votanti	64
schede favorevoli	54
schede contrarie	1
schede bianche	9

Il Consiglio approva il disegno di legge n. 1.

Sull'ordine dei lavori ha chiesto la parola il consigliere Morandini. Ne ha facoltà.

MORANDINI: La ringrazio, Presidente. Faccio appello, signor Presidente, alla sua Presidenza come direttore dei lavori di questa Assemblea, per rappresentarle l'urgenza che sia inserito all'ordine del giorno il testo della mozione che stamani una serie di consiglieri appartenenti alla minoranza, anzi qualcuno anche della maggioranza, ha sottoscritto e che fa riferimento alla mozione approvata qualche giorno fa dal Consiglio provinciale di Bolzano, in base alla quale si attiverebbe il meccanismo della riunione dei due Länder, due dico, cioè il Land dell'Alto Adige e del Tirolo, emarginando da questa riunione il Land del Trentino.

Dico questo, signor Presidente e chiedo cortesemente l'inserimento all'ordine del giorno della mozione per l'urgenza che questa vicenda riveste, perché come lei coglie benissimo fa riferimento ad una questione politica enorme e rappresenta un vulnus all'autonomia del Trentino sia per ragioni

storiche che per ragioni giuridiche. Storiche perché il Tirolo, fin dal Tirolo storico a tutt'oggi, l'Euroregione è stata caratterizzata per essere rappresentata da una presenza interetnica e multilingue, ricordiamo la Contea principesca del Tirolo che ricomprendeva i territori della provincia di Trento e di Bolzano attuali e del Tirolo dell'Austria, sia per ragioni giuridiche, in quanto lo statuto di autonomia è nato dentro questo assetto tripolare e negli anni tutto questo è venuto avanti proprio anche con il conforto dell'Accordo di Parigi, che ha dipinto l'Euroregione come un insieme dei tre Länder, appunto del Trentino, dell'Alto Adige e del Tirolo.

Il Trentino rappresenta un valore aggiunto, anche perché negli anni si è conseguito un equilibrio per la presenza in questi Länder anche della popolazione di lingua italiana che è la gran parte della popolazione trentina, unitamente anche ai ladini che sono una minoranza significativa dal punto di vista culturale, etnico di questa nostra terra, di questa nostra provincia ed anche alla minoranza cimbra.

Per cui, visto il vulnus forte che questa mozione, approvata dal Consiglio provinciale di Bolzano, ha dato all'autonomia, mi pare urgente e doveroso che questo Consiglio regionale affronti la materia, perché davvero questo è un forte smacco all'autonomia del Trentino, oltretutto dell'Alto Adige e di tutto l'assetto autonomistico che fin dall'Accordo di Parigi è stato dipinto.

Da questo punto di vista quindi mi permetto di rappresentarle l'opportunità, la necessità, l'urgenza che sia inserito nell'ordine del giorno il testo della mozione di cui ho fatto cenno. Grazie.

PRESIDENTE: Consigliere Morandini, per esaminare la sua richiesta ritengo opportuno sospendere dieci minuti i lavori e convocare l'Ufficio di Presidenza per discuterne e dare poi la risposta ufficiale.

La seduta è sospesa per dieci minuti.

(ore 16.38)

(ore 16.49)

PRESIDENTE: I lavori riprendono.

Esaminata la richiesta del consigliere Morandini, senza entrare nel merito naturalmente dell'importanza e dell'urgenza, in base all'art. 101 di interpretazione del Regolamento, esaminate anche alcune altre casistiche analoghe, l'Ufficio di Presidenza ritiene non possibile l'anticipazione di questo punto all'ordine del giorno.

Prego, consigliere Morandini.

MORANDINI: Grazie, Presidente. Se non ho inteso male, Presidente, lei fa riferimento alla prassi che la scorsa legislatura ha caratterizzato i lavori di quest'Aula? Mi permetto di rappresentarle che nelle legislature antecedenti a quella che si è appena conclusa la prassi era nel senso che ogni qualvolta il consigliere chiedeva veniva posta in votazione la richiesta e se questa era corredata della maggioranza dei due terzi dei presenti la proposta veniva inserita all'ordine del giorno.

Poiché, ripeto Presidente, si tratta di una questione fondamentale e di importanza politica veramente dirimente, le chiedo di fare appello a quella prassi antecedente alla legislatura che si è appena conclusa e di anteporre le ragioni sostanziali a quelle formali, che pure rispetto, tanto più nell'autorevolezza sua di Presidente di quest'Aula, perché la questione è importantissima.

Faccio notare che ha trovato consensi trasversali anche nel Consiglio provinciale di Bolzano e che – ripeto – si sta parlando di un vulnus forte all'autonomia del Trentino, che sia per ragioni storiche che giuridiche, è qualcosa che si motiva proprio perché si possa discutere tempestivamente di questo argomento, soprattutto, se possibile, andando in controtendenza rispetto alla decisione assunta dal Consiglio provinciale di Bolzano. Grazie.

PRESIDENTE: Senza entrare nel merito, torno a dire, pur valorizzando la sua presa di posizione, che il metodo non sia possibile proprio per un discorso di interpretazione del Regolamento.

Passiamo al punto n. 2 dell'ordine del giorno: **Designazione di due membri dell'organo regionale di riesame dei bilanci e rendiconti, ai sensi del decreto del Presidente della Repubblica, 28 marzo 1975, n. 470.**

La materia è regolata dall'ultimo comma dell'articolo 84 del decreto del Presidente della Repubblica 31 agosto 1972, n. 670 (statuto d'autonomia) e dal decreto del Presidente della Repubblica 28 marzo 1975, n. 470.

L'organo è nominato, all'inizio di ogni legislatura, dal Presidente del Consiglio regionale e si compone di tre cittadini elettori del Consiglio regionale, ma estranei allo stesso. Dei tre membri due sono designati dal Consiglio regionale. Uno è designato dalla maggioranza dei consiglieri eletti nella provincia di Trento ed uno dalla maggioranza dei consiglieri eletti nella provincia di Bolzano, mentre il terzo, con funzioni di Presidente, è designato dai primi due entro trenta giorni dalle designazioni consiliari.

Nella precedente legislatura l'organo era formato dai signori Borzaga e Buratti, uno per la provincia di Trento e l'altro per la provincia di Bolzano.

Designato Presidente dai membri Borzaga e Buratti era il dott. Maurizio Postal.

Prego presentare eventuali proposte.

La parola alla consigliera Zelger-Thaler.

ZELGER-THALER: Ich schlage für meine Fraktion Joachim Buratti vor.

PRESIDENTE: Prego, consigliere Lunelli.

LUNELLI: Grazie, Presidente. Sono a proporre il dott. Gilberto Borzaga che faceva già parte del collegio nella scorsa legislatura. Grazie.

PRESIDENTE: Ci sono altre proposte? Prego, consigliere Seppi.

SEPPI: Grazie, signor Presidente. Cari colleghi che avete in qualche modo fatto le presentazioni dei vostri candidati, dovrete usare, per cortesia, la ragione delle vostre presentazioni, perché in un'assemblea parlamentare quando qualcuno propone qualcun altro che non fa parte di questa assemblea, sarebbe il caso che spiegasse chi è.

Allora se dovessi presentare qualcuno, avendo i numeri per poterlo fare, direi: presento il signor Rossi Mario, dottore laureato in economia e commercio, iscritto quale revisore dei conti nel collegio di... svolge le sue funzioni, eccetera, è una persona che ha dimostrato esperienza nel settore... eccetera, quindi ricopre la nostra fiducia.

Qui c'è un'arroganza del potere pazzesca, uno si alza e dice: propongo Rossi Mario e l'altro Schmidt Adolf. Chi sono? Vogliamo saperlo o dobbiamo sopportare una situazione nella quale, siccome abbiamo i numeri per eleggere chi vogliamo e siccome la prassi dice che per essere candidato devo fare il nome al microfono, mi alzo e faccio il nome. Francamente non è cortese Rosa Thaler, non è corretto.

Diciamo anche perché, per favore, il nostro amico Buratti lo conoscete voi? Io conosco un Buratti che vende scarpe e di cui ho molta ammirazione, perché è del 1918 come mio papà ed è ancora vivo e lo saluto, perché è una persona cordialissima ed alla quale voglio anche bene. Conosco quel Buratti, non ne conosco altri.

Allora fatemi capire chi è questo signor Buratti.

Come si chiama quello che ha presentato il consigliere Lunelli? Borzaga, ecco, sicuramente Borzaga, lo posso intuire, viene dalla Valle di Non, sicuramente è nato a Cavareno, Ronzone, in quella zona se si chiama Borzaga, ma al di là di questo lo devo intuire da solo. Cercate di darci una mano, vorremmo anche noi poter votare con la maggioranza, ogni tanto, oppure possiamo anche fare a meno di votare con la maggioranza, però almeno sapere, almeno che ci si renda conto delle ragioni.

Penso di non chiedere molto, chiedo solo di essere un attimino più democratici ed un attimino più comprensivi e forse un attimino più attenti alla responsabilità democratica, nella quale chi ha i numeri deve anche tener conto. Grazie.

PRESIDENTE: Grazie, consigliere Seppi. Ha chiesto la parola il consigliere Casna. Prego.

CASNA: Grazie, Presidente. Anche per garantire la presenza femminile in tutte queste cariche che abbiamo fatto, debbo dire con rammarico che nelle cariche date in passato, anche in Consiglio provinciale, ha trionfato il maschile. Bene, io propongo una signora, si chiama Penasa Claudia, è una libera professionista, è titolare di studio commerciale dove elaborano paghe, predispongono bilanci di amministrazioni, è iscritta all'albo dei revisori dei conti, quindi penso che questa signora abbia tutte le carte in regola per poter svolgere questo incarico di cui stiamo parlando.

Inoltre se vogliamo strappare qualche voto al gentil sesso, sappiate che proponiamo una donna finalmente. Grazie.

PRESIDENTE: Ha chiesto la parola il consigliere Lunelli. Ne ha facoltà.

LUNELLI: Grazie, Presidente. Sono a rispondere alla sollecitazione pertinente del collega Seppi, darò per scontato il fatto di aver votato ad unanimità, la volta scorsa, il dott. Gilberto Borzaga in Consiglio regionale, fosse già sufficiente anche per i colleghi che erano presenti allora.

Comunque Borzaga è un commercialista dal 1985, è iscritto all'albo dei dottori commercialisti della circoscrizione di Trento e Rovereto ed è iscritto nel registro dei revisori contabili a partire dal 1995. È già stato componente del collegio in questione nel corso della scorsa legislatura.

PRESIDENTE: La parola alla consigliera Thaler.

ZELGER-THALER: Zur Klärung: Joachim Buratti war auch bereits Mitglied dieses Gremiums in der vorhergehenden Legislatur. Es ist ein Bankfunktionär im Ruhestand, ein eingetragener Rechnungsprüfer mit einschlägiger Verwaltungserfahrung.

PRESIDENTE: Prego, consigliere Borga.

BORGA: Grazie all'intervento del consigliere Seppi abbiamo sentito i curriculum di tutti e devo dire che il nostro voto andrà alla candidata femminile proposta dalla Lega.

Volevo soltanto segnalare Presidente, magari *de iure condendo* che una funzione come questa non sarebbe forse male che uno dei due posti fosse riservato alle minoranze consiliari. Mi parrebbe opportuno che anche le minoranze potessero esprimere un incaricato di controllare questi bilanci, so che adesso non è possibile, ma una riflessione però potrebbe essere fatta.

PRESIDENTE: Prego, consigliere Seppi.

SEPPI: Il collega mi rivolgeva una domanda alla quale non so rispondere. Questi revisori dei conti cosa devono revisionare? Mi scusi, Presidente, stamattina l'ho già detto, se lei il decreto del Presidente della Repubblica 28 marzo 1975, n. 470 lo avesse allegato agli atti, noi potremmo anche avere capito cosa devono rendicontare questi due personaggi. Qui c'è scritto: "Designazione di due membri dell'organo regionale di riesame dei bilanci e rendiconti" di chi? Della Regione, della Giunta regionale oppure delle deleghe che ha la Regione tipo le cooperative, la cooperazione?

Presidente, se lo sta facendo spiegare anche lei, vede, lo capisco, non è che se io fossi Presidente lo saprei, non possiamo mica sapere tutto, ma per Dio ci vuole una scienza ad allegare ad un documento il relativo decreto o la relativa legge!

Lo ribadisco, stamattina l'ho già detto e ringrazio gli uffici, perché sono talmente colmi e strapieni di lavoro che evidentemente un adeguamento di questa natura si fa fatica a chiederlo, specialmente in una fase di recessione e di traghettamento di questa Regione. Il Titanic non è ancora arrivato al punto di porre in discussione le fotocopiatrici, perché bagnate e immerse nell'acqua. Francamente sarei felice, signor Presidente, se la prossima volta allegati a questi documenti ci fossero anche i relativi decreti, di modo che qualche collega o io stesso non abbia da pormi delle domande.

È inutile che scuoti la testa Pichler-Rolle, perché non lo sai neanche tu! Ah lo sai, bene, tu hai studiato ed io no.

Vorrei sapere quanti in quest'Aula sinceramente ed in coscienza sanno cosa devono revisionare questi signori. Lo sapete voi? Se non lo sapete

o lei ce lo spiega o la prossima volta ce lo allega, così posso evitare di avere ulteriori argomenti per divertirmi in quest'Aula. Grazie, signor Presidente.

PRESIDENTE: Grazie, consigliere Seppi. Naturalmente se il bilancio della Regione non viene approvato dalle maggioranze di Trento e di Bolzano passa all'organo regionale di riesame che approva il bilancio. Questo in molta sintesi, dopo di che eventualmente le forniremo nel dettaglio tutta la documentazione, in modo che possa prenderne visione.

Se non ci sono altri interventi, dobbiamo procedere a votazione separata per Province, iniziando dai consiglieri della Provincia di Trento.

Ogni consigliere può scrivere un unico nome sulla scheda.

Prego distribuire le schede per la votazione.

(segue votazione a scrutinio segreto)

PRESIDENTE: Comunico l'esito della votazione:

PROVINCIA DI TRENTO:

votanti	32
maggioranza richiesta	18
hanno ottenuto voti:	
Borzaga	18
Penasa	13
schede bianche	1

Proclamo eletto il signor Borzaga.

PROVINCIA DI BOLZANO:

votanti	34
maggioranza richiesta	18
hanno ottenuto voti:	
Buratti	15
schede bianche	19

Non essendo stata raggiunta la maggioranza richiesta, si rende necessario ripetere la votazione.

Prego distribuire le schede per la votazione ai consiglieri della Provincia di Bolzano.

(segue votazione a scrutinio segreto)

PRESIDENTE: Comunico l'esito della votazione:

PROVINCIA DI BOLZANO:

votanti	34
maggioranza richiesta	18
hanno ottenuto voti:	
Buratti	20
schede bianche	13
schede nulle	1

Proclamo eletto il signor Buratti.

Passiamo al punto n. 3 dell'ordine del giorno: **Designazione dei rappresentanti del Consiglio regionale, quali membri delle Commissioni paritetiche (Commissione dei dodici e dei sei) per le norme di attuazione dello Statuto speciale.**

Prego, consigliere Borga.

BORGA: Volevo solo chiedere una breve sospensione dei lavori, per effettuare una riunione con i Capigruppo delle minoranze, per vedere se riusciamo a trovare un accordo per la nomina di un rappresentante per le minoranze.

PRESIDENTE: Va bene, sospendo la seduta per dieci minuti.

(ore 17.27)

(ore 17.52)

PRESIDENTE: Riprendiamo i lavori. Procediamo con la trattazione del punto n. 3 dell'ordine del giorno.

Do lettura dell'art. 107 dello Statuto di autonomia.

“Art. 107. Con decreti legislativi saranno emanate le norme di attuazione del presente Statuto, sentita una commissione paritetica composta di dodici membri di cui sei in rappresentanza dello Stato, due del Consiglio regionale, due del Consiglio provinciale di Trento e due di quello di Bolzano. Tre componenti devono appartenere al gruppo linguistico tedesco.

In seno alla commissione di cui al precedente comma è istituita una speciale commissione per le norme di attuazione relative alle materie attribuite alla competenza della Provincia di Bolzano, composta di sei membri, di cui tre in rappresentanza dello Stato e tre della Provincia. Uno dei membri in rappresentanza dello Stato deve appartenere al gruppo linguistico tedesco; uno di quelli in rappresentanza della Provincia deve appartenere al gruppo linguistico italiano.”

Nella seduta del 15 marzo 2004 il Consiglio regionale della 13^a Legislatura ha rinnovato i rappresentanti regionali della Commissione paritetica per norme di attuazione di cui all'art. 107 dello Statuto speciale di autonomia. I rappresentanti designati furono Brugger e Detomas.

Ritengo doveroso, a nome dell'Assemblea, esprimere il più vivo ringraziamento ai rappresentanti Brugger e Detomas per il mandato da loro svolto.

Invito l'Aula ad avanzare proposte. Ha chiesto la parola la consigliera Thaler.

ZELGER-THALER: Ich schlage für meine Fraktion den Abg. Dr. Siegfried Brugger vor.

PRESIDENTE: Sull'ordine dei lavori ha chiesto la parola il consigliere Seppi.

SEPPI: Grazie, Presidente. Penso di interpretare la volontà delle minoranze nel chiedere, a sei minuti dalla fine della seduta, se possiamo sospendere questo punto e riparlare la prossima volta. Grazie.

PRESIDENTE: Ci sono altri interventi a favore o contro questa proposta? Se non ci sono interventi, pongo in votazione la proposta di chiudere la seduta.

Favorevoli? Contrari? Astenuti? Con 20 voti favorevoli, 23 voti contrari e 2 voti di astensione, la proposta è respinta.

Procediamo con l'ordine del giorno.

Ha chiesto la parola la consigliera Klotz. Prego.

KLOTZ: Ich schlage Herrn Dr. Karl Schwienbacher vor.

PRESIDENTE: Ha chiesto la parola il consigliere Zeni. Ne ha facoltà.

ZENI: Propongo l'ex consigliere regionale Roberto Pinter.

PRESIDENTE: Se non ci sono altre proposte passiamo alla votazione. Ognuno può scrivere fino a due nominativi. Sono stati proposti i signori Brugger, Pinter e Schwienbacher.

Prego distribuire le schede per la votazione a scrutinio segreto.

(segue votazione a scrutinio segreto)

PRESIDENTE: Comunico l'esito della votazione:

votanti	64
hanno ottenuto voti:	
Brugger	36
Pinter	29
Kessler	26
Schwienbacher	25
schede bianche	1

Proclamo eletti l'onorevole Brugger e l'ex consigliere regionale Pinter.

Chiudo la seduta ed il Consiglio sarà riconvocato con avviso a domicilio.

(ore 18.11)

INDICE	INHALTSANGABE
<p>DISEGNO DI LEGGE N. 1: Istituzione del nuovo Comune di Ledro mediante la fusione dei comuni che hanno costituito l'Unione dei comuni della Valle di Ledro <i>(presentato dalla Giunta regionale)</i></p> <p style="text-align: right;">pag. 2</p>	<p>GESETZENTWURF NR. 1: Errichtung der neuen Gemeinde Ledro durch den Zusammenschluss der Gemeinden, die den Gemeindenverbund „Unione dei comuni della Valle di Ledro“ gebildet haben <i>(eingebracht vom Regionalausschuss)</i></p> <p style="text-align: right;">Seite 2</p>
<p>DESIGNAZIONE di due membri dell'organo regionale di riesame dei bilanci e rendiconti, ai sensi del decreto del Presidente della Repubblica 28 marzo 1975, n. 470</p> <p style="text-align: right;">pag. 55</p>	<p>ERNENNUNG von zwei Mitgliedern des regionalen Organs für die neuerliche Prüfung der Haushaltsvoranschläge und Rechnungslegungen gemäß Dekret des Präsidenten der Republik Nr. 470 vom 28. März 1975</p> <p style="text-align: right;">Seite 55</p>
<p>DESIGNAZIONE dei rappresentanti del Consiglio regionale, quali membri delle Commissioni paritetiche (Commissione dei dodici e dei sei) per le norme di attuazione dello Statuto speciale</p> <p style="text-align: right;">pag. 59</p>	<p>ERNENNUNG der Vertreter des Regionalrates in den für die Ausarbeitung der Durchführungsbestimmungen zum Sonderstatut zuständigen paritätischen Kommissionen (6- und 12-Kommission)</p> <p style="text-align: right;">Seite 59</p>
<p>INTERROGAZIONI E INTERPELLANZE</p> <p style="text-align: right;">pag. 61</p>	<p>ANFRAGEN UND INTERPELLATIONEN</p> <p style="text-align: right;">Seite 61</p>

INDICE DEGLI ORATORI INTERVENUTI VERZEICHNIS DER REDNER
--

DURNWALDER Alois (SVP SÜDTIROLER VOLKSPARTEI)	pag.	2-43-45-47-49
ECCHER Claudio (CIVICA PER DIVINA PRESIDENTE)	"	9-36
FERRETTI Mauro (CIVICA PER DIVINA PRESIDENTE)	"	9-37
GIOVANAZZI Nerio (MISTO)	"	10-24
MAIR Ulli (DIE FREIHEITLICHEN)	"	10-41
SEPPI Donato (MISTO)	"	11-16-17-55-57-60
FILIPPIN Giuseppe (LEGA NORD)	"	12
DOMINICI Caterina (P.A.T.T. PARTITO AUTONOMISTA TRENINO TIROLESE)	"	13-34
BORGA Rodolfo (IL POPOLO DELLA LIBERTÀ PER IL TRENINO)	"	17-25-48-57-59
PARDELLER Georg (SVP SÜDTIROLER VOLKSPARTEI)	"	18
VIOLA Walter (IL POPOLO DELLA LIBERTÀ PER IL TRENINO)	"	18-42
BOMBARDA Roberto (VERDI-GRÜNE-VËRC)	"	20
ANDERLE Renzo (UNIONE PER IL TRENINO)	"	21
FIRMANI Bruno (MISTO)	"	22-52
KLOTZ Eva (SÜD-TIROLER FREIHEIT)	"	23-60
PENASA Franca (LEGA NORD)	"	26

CASNA Mario (LEGA NORD)	"	28-45-56
CIVETTINI Claudio (LEGA NORD)	"	28-37-42-47-48
CHIOCCHETTI Luigi (UNION AUTONOMISTA LADINA)	"	30
MORANDINI Pino (IL POPOLO DELLA LIBERTÀ PER IL TRENTINO)	"	31-53-54
ZENI Luca (PARTITO DEMOCRATICO DEL TRENTINO-ALTO ADIGE/SÜDTIROL)	"	35-60
OTTOBRE Mauro (P.A.T.T. PARTITO AUTONOMISTA TRENTINO TIROLESE)	"	35
PICHLER-ROLLE Elmar (SVP SÜDTIROLER VOLKSPARTEI)	"	53
ZELGER-THALER Rosa Maria (SVP SÜDTIROLER VOLKSPARTEI)	"	55-57-59
LUNELLI Giorgio (UNIONE PER IL TRENTINO)	"	55-56